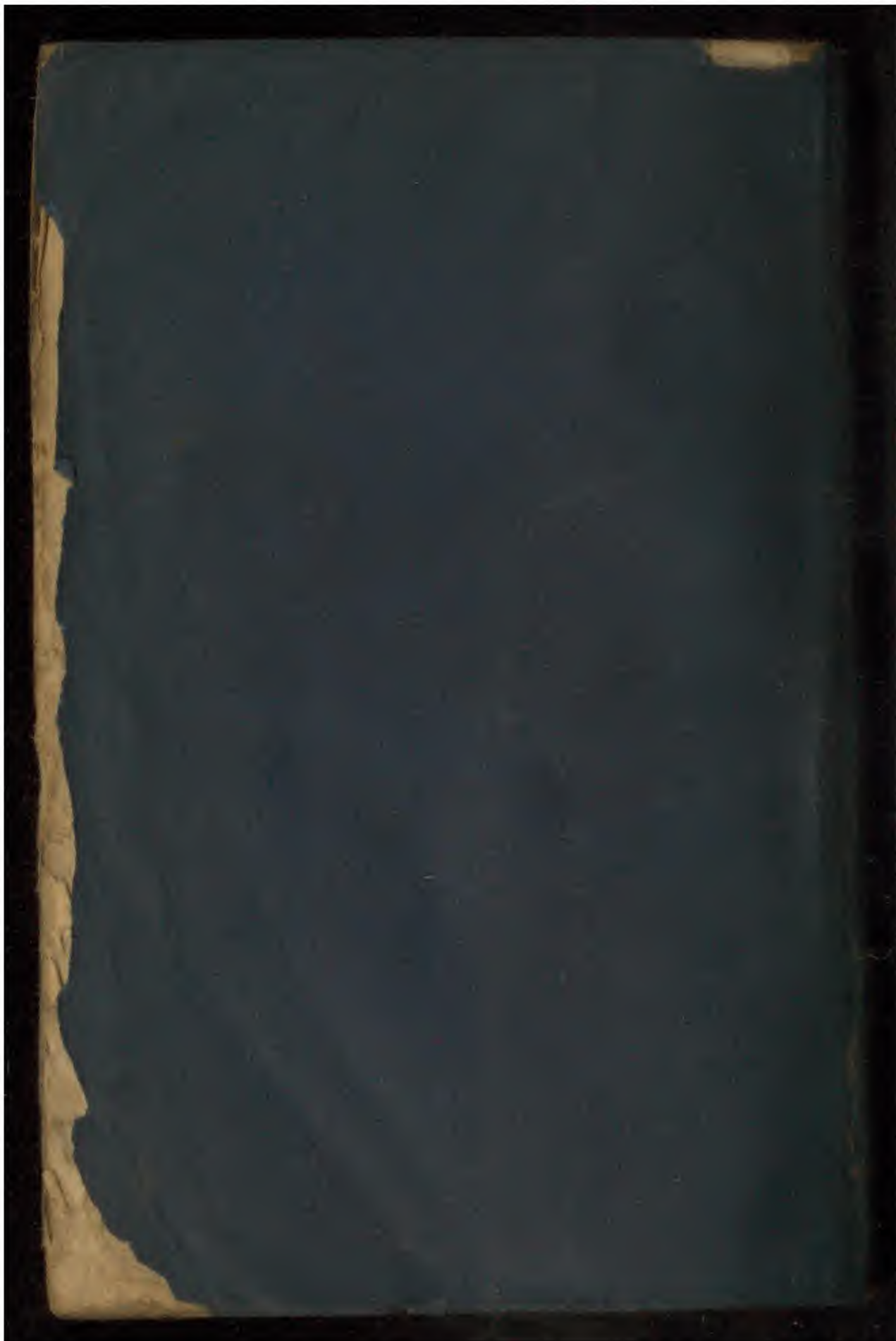


Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1591/A





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1591/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1591/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1591/A

1591/A 15.4.83 30057
**Von der Kunst
auch misbrauch vnd trug**

des harnsehens / durch Euricium
Cordum / medicum etwan
an die Stadt Bremen
geschrieben.

Ihesus Sprach
Cap. xxxviij.

Die artzney kompt von dem höchsten / vnd Könige ehren ihn / Die Kunst
des Arztes erhöhet ihn / vnd macht
in groß bey Fürsten vñ Herrn.

Jeremie. VIII.

Nunquid resina non est in Galaad:
num medicus non est ibi?

pag. 12/114

Dem Durchleuchtigen
hochgebornen Fürsten vñ Herrn/Herrn
Erichen / Philipsen / Henrichen vnd
Ernsten / sampt ihren Fürstlichen
Herrn/brüder vñ sönen/Hers
zogen zu Brunswoyg vnd
Lünenburg/seinen gnez
digen Herrn.



Jeweil yn diesen
Landen sonderliche grosse
betrug vnd valsche bey den
yemigen/ so sich arzte zu sein
vornessenlich vnderstehen / befunden
wirt/vnd sonderlich viel abweisige vnd
Gottslesterliche / ya abgöttische assen
spyl mit dem wasser besehen/getrieben.
Damit leyder mancher mensch nit allein
vmb leib vñ leben gebracht/sunder auch
in grosse ferlicheit seiner seelen heil vnd
seligkeits/ durch solichen mißglauben vñ
grewliche Gotts lesterung geführt wirt/
Hab ich offemals gedacht/E. S. G. Lan
den/vnd menichlichen zu gut/ ein trewe
liche

liche warnung / beyde durch Göttliche
Schrift vnd recht geschaffene bewerte
Medicin kunst / an E. S. G. vnd ire stet
te vnd Lande / sonderlich aber dieser löb
lichen Stadt Braunswoyg / in schrift
zu stellen / vnd in druck außzulassen / Al
les allein vmb gemeinen besten / vnd ei
nes yeglichen in sonderheit nütz vnd ge
dey willen / Nicht auß einigem eigent
nuz oder neydt / desses sey mir Gott der
warhafftige hertzenkunder mein zeug.
Vnd aber weil ich damit vmbgehe / so
wirt mir von guten freunden ein büch
lein Euricij Cordi / weylant eines vast
gelerten hochberümpften auffrichtigen
Medici zugestellet / darinnen gleich das
selbig Argument vnd meinung auch
gantz trewlichen gehandelt ist / welches
auch andere geleerte vnd trewhertzige
menner sehr gepreiset vnd würdig ge
acht haben / das es durch den druck auß
gangen / von menichlichen möcht geles
sen vnde behertziget werden.

Hab verhalben auch mein Judicia
um / so viel mir Godt geringes vorstan
A ij des

des gnedichlichen vorliehen hat / darzu
gegeben / vñ helffen fordern / dz es möcht
gedruckt werden / hab auch solichs vor
hin mit fleisse vbersehn / vñ nichts besun
den / das warhafftiger Medicin Kunst
bey den eltesten / so vor 2000. yaren / vnd
hyr nach rechtgeschaffen vnd künstlich
geschriben haben / nicht guten grunde
vnd beweiß hett / vnd ob wol bey dem
dritten Artickel oder schlußredt etwas
de causis antecedentibus et coniunctis /
nach meinung Auicenne / vnd anderer
Arabiern gemeelt wirt / das so klar in Ga
leno nit zubefinden ist / so mag doch so
liche wol bey gelerten Medicis in den ho
hen schulen wider etliche fürwitzige vñ
doch nicht so gründelich gelerte leut / so
groß Galenisten damit vormeinen ge
acht zu syn / vorantwort werden / inn
massen auch ich solichs etwan in Italia
zu Padua vnd zu Leipzig in öffentli
chen disputationibus erhalten hab.

Anders hab ich nicht gefunden / das
der Medicin Kunst einiger weyse entge
gen were. Was da aber belangendt die
Historien

Historien vnd geschicht / so van den
Landtsbetriegern hyriimen vormeldet
werden / halt ich auch vor warhafftig.
Dann auch ich die zeit ich hie in L. S.
G. Stadt Braunswoyg Physicus bin/
dergleichen vnd viel gröber erfahren hab
beides von mannen vnd frawen / von
valschen Juden vnd bösen Christen/
von vnwürdigen vnd auch verleugens
ten pfaffen vnd Mönchen. Desgleichen
ich auch von L. S. G. hochgelerten Me
dicis / Doctore Michaele Zessen vnd
Martino Bolero / auch andern vorsten
digen trawhertzigen leuten wol vornom
men hab.

Derhalben ich auch destter frölicher
vnd mit besserer conscienz solich büchs
lin / L. S. G. zugeschrieben hab / auff das
L. S. G. so durch grosser gescheffte solis
ches zulesen vnd zubetrachten nicht zeit
haben. Doch ewren gelerten beyde den
predicanten / Medicis vnd andern zu
lesen beuelen möchten / ob villeicht
Gott der Allmechtig / der allein der rech
te Arzte ist / vnd aller vnser gebrechen
A iij mit

mit sampt dreien vrsachen vnd namen
auffß beste kennet vnde heylen kan nach
seiner vätterlichen gnade vñ barmhertzi-
gkeit entlich ein mal/vormittelst E. S.
G. gebiet / vnd gnedigs einsehen soliche
vnchristliche/yha vn menschliche valsche
vnd betrug auß E. S. G. Landen vnd
stedten wöllet abschaffen / Darab mes-
nichlichen vnermesslicher nutz vber
Gottes ehr/vnd warhafftige erkentnuß
entsprissen würde Amen. Wol hyrmit
E. S. G. mit erbietung vntherdenigen
gehorsamen diensten beuolen haben.
Datum Braunswoyg / Mitwoch nach
Judica / Anno M. D. XXXVI.

E. S. G.

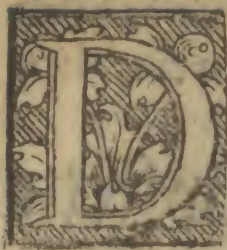
vntherdeniger gehorsamer/
Georgius Curio / artis
um et Medicine Doct.

Den Erbarn vnd Ersas-

men vnd weysen Herrn/ Bürger
meistern vñ Radt der Stadt

Braunswoyg / meinen ges-
bietenden lieben Herrn.

Dieses

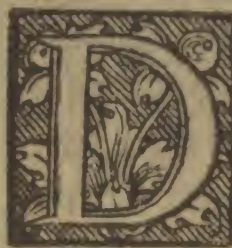


Jeses büchlein hab ich beste
lieber in druck helffen fōd
dern/ auff das E. Ersamhei
ten sampt ewren bürgerin
vnd einwonern/ sich darauß
hetten zu lernen / was mancherley groß
betrug die harnkyker / Ich weiß nicht
mit wasserley conscienz vnd vormessen
heit / bey dem wasser sehen gebrauchen.
Damit E. Ersamheiten vnd ewre bür
ger sich da für deste besser möchten ver
hüten/ Tröstlicher zuvorsicht/ es werde
mit der zeit in dieser löblichen stadt der
bedrigerey weiniger werden / sonderlich
so E. Ersamheiten gemeinem nutz zum
besten darein/ als die ordentliche Obrig
keit ein einsehen thun würden / Es wer
wol billich/ das yemadt etwas von den
selbigen Landtsbedriegern ertzneyun
gen vnd purgazen auch an das liecht zu
bringen sich vnderstündt / Welches ich
villeicht mit der zeit / so mir Godt das
leben gännet / meniglichen zum besten
thun möchte/ Den E. Ersamheiten vnd
ewren bürgerin zu dienen/ bin ich so wil
A iij lig als

lig schuldig / wil euch in des/dieses büch
lein zu lesen vnd zu betrachten trewlich
beuolen haben.

Georg. Curio Physicus
Brunsvicensis.

Den Erbarn vnd wey-
sen Herrn Bürgermeister vnd Radt
der löblichen Stadt Bremen/
wündtschet Doctor Curicius
Cordus heil vnd seligkeit.



Dich noch in der vniuersite-
ten vnd hohen Schul zu
Marpurg ein ordentlicher
leser / die artzeney lerete Er-
barn vnd weysen Herrn/hat
ich von mißbrauch vnd trug des harn-
sehens ein öffentliche disputation zu hal-
ten/mir für genomen/wardt aber durch
viel zufallendt hindernuß verzogen vnd
vntherlassen. Dieweil ich aber nun von
euch Erbarn weysen Radt vor einen
dieser löblichen Stadt leibarzt angeno-
men / bey euch wonen vnd obgenanten
betrug

betrug vnd mißbrauch by den her ver-
lauffenen Landtstreichern sonderlich er-
funden / Hab ichs nicht allein nützlich/
sonder auch nötich angesehen/euch was
vnd wy viel ihr von vnd auff harnses-
sen solt halten / vnd trawen einen was-
ren bericht vnd trew warnung in Deut-
scher sprach zustellen / vñ diß mein büch-
lein auch zu ehren zugeeygent in druck
zuuerantworten/vnd außzubreiten ver-
schafft der zuuorsicht/ jr werdt es nit so
lichem gemüt/ wie ichs euch geschend-
et vor gude vnd zu danck annemen/ Wel-
ches wo ich von euch vormercke / solt jr
mich zu weyterem dienst erregt vnd be-
fliessen finden / vñ ein new Kreuterbuch
das ich wider viele der alten yrthumbe
zu schreiben gesinnet/ von mir war-
ten. Geben zu Bremen / auff
Sanct Michaels tag/ym
yar M.D.XXXIII.

A v

Von dem miß-
brauch vnd trug des harn-
sehens/ Etliche schlußrede wider die lü-
genhafftigen Landtstreicher vnde artz-
schender/ so das einfeltig simpel volck
mit irem vermeintem harnkys-
sen vnde artzen / vmbis gut/
vnd leben yammerlich
betriegen. Durch
Doctorem
Euricium Cordum
der löblichen Stadt Bres-
men/ Leibartzt gestellet
vnd verffleret.

Die Erste schlussrede.



Wol die alten ertzte
vnd philosophi/ von
harn/ die krankheiten
dar auß zu erkunden/
nicht so viel/ als wol
not gewest/ geschrie-
ben haben / iſts doch
eben ſo wol ein groſß / nütz vnd gewiſſe
kunſt / auß dem beſichtigeten harn als
dem gefülten Puls zu vrtheilen.

Verfclerung.

Es möcht villeicht einer auß dem
Titel dieſes büchlin verſtehen/ ich wolt
die kunſt des harnſehens verwerffen/
Iſt aber mit nichts mein vornemen
noch gemüte/ ſondern ich halt vnd weiß
auch mehr von ihr/ denn alle die/ ſo ſich
der ſelbigen gegen dem dollen pöbel vn-
billich rümen. Das müſte yo ein vnuer-
ſchemppter vnd vermessen freueler ſein/
der ſoliche vngeschicklichkeit wider die
vernunfft vñ erfahrung wölt oder dürfft
fürgeben/

fürgeben/ vnd der schönen Arzney so
lich fürnemig vnd nötig glydmaß ab
hawen/ vnd sie also verlâmen / vñ zum
krüppel machen. Diese fürtreffentliche
Kunst hat erstlich der alder weisest Hip
pocrates/ bey na vor zwey tausent iaren/
mit halbem vnd seytwertz gekeretem an
gesicht schlecht / aber doch meisterlich/
gleich wie mit einer Eolen / entworffen/
vnd darnach der aller höchstgelerter vñ
wunderbarlich erfarnier Arzt Galenus/
zur zeit des Keisers Antonini/ weit mehr
denn durch hundert bücher mit der lieb
lichen farb seiner wolredenheit außges
strichen / erleuchtet vnd vollenbreitet/
Aber doch/ wie das entpfangen fürbild
war / sie mit halbem angesicht vnd ei
nem aug gelassen / vnd das ander aug
auff der andern unsichtbarn seyten/ dem
anschawer zu verstehen geben. Dann
es hat zwar / beyde der Hippocrates vñ
der Galenus vom harn nicht fast viel
noch vollenkömlich/ sondern stückwer
ckes weyse / wie es die matery in etlicher
örten geben hat / zufellig geschrieben.
Disß

Dis nachkommende aber haben/sich
dieser sach weiter vndernommen / vnd
weitleufftiger dauon disputiert. Vnther
denen ich den alderbesten schatz den Alca-
tuarium/der in Griechscher sprach vnt
vntherscheit/ vrtheil / vrsach / vnd bes
deutnuß des harns / durch vij. bücher so
fürtreffentlich geleret hat/ das auch bey
den Griechen der Magnus der Alexan-
der / der Theophilus/bey den Arabiern/
der Isac der Auicenna der Auerrois/der
Rasis/der Rabi Moyses/bey den Latei-
nischen der Aegidius/ der Sauonarola/
ihn mit erfolgen können. Wie wolt ich
gern vnser Landtstreicher vnde Landt-
streicherschen fragen/ob sie auch ye diese
bücher hetten hören nennen oder gese-
hen / ich wil nicht sagen (dieweil sie es
nicht können) gelesen? VILLEICHT hat yr
gent einer auß Sanct Jacobs Engeln
ihn diese kunst im schlaffe eingeben? Es
muß yo ein eygen nasen haben / vnd ein
sonderliche gnad sein dieweil ich sehe/
das diese harnkykerey solche leut (die
doch gemeinlich/entweder Frantzösche
Krieger/

Krieger / oder mit züchten geredt / heers
huren / oder wens etwas redtlichs ist /
der böddel beyschlefferin sein) so plötz-
lich antompt / Jha so etliche auß der
schuchsterey / etliche vom pfluge / etliche
vom schmitstock / als heut lauffen / vnd
morgen den leuten den harn besehen /
mit so grossen zulauffen / das vmb kei-
nen kantz die zusammen gelockten vögel
so dicke fliegen noch schnurren.

Das weiß ich vnd bins gewiß / das
ich yo so fleissig inn der artzney studier
als sie schwelgen vnd sauffen / kan vnd
darff aber mich nit / als sie sich rümen
vnd vermessen. Sie geben aber gemein-
lich für / ist's ein man / wie das er einen
bruder oder vettern gehabt / der sey ein
grosser erfarnen vñ berühmpter Doctor /
vnd des Keyzers oder eins andern mech-
tigen Fürsten leibarzt / vñ bey dem sey er
etlich zeit gewesen / vnd hab all sein heims-
lichkeit vnd kunst erfaren.

Ists ein weib / so rhümet sie sich / sie
hab einen solichen obgenanten Doctor
zum manne gehabt / so sie villeicht et-
wan

wan einem diebhencfer entlauffen/ oder
funst auß einer Stadt gesteuft ist. Man
findet ihrer auch/ die sagen/ es hab bey jr
ein Doctor zur herberg gelegen / oder
hab auß einem Minnen kloster das artzt
buch (denn sie meinen/ es sey nur ein
buch/ darin die ganze artzeney begriffen
werde) mit list vnd behendigkeit bekom-
men. Helt man nu so viel von diesen
leuten / Darumb das sie einen Doctor
zum bruder / man oder gast gehabt ha-
ben/ solt man billich viel mehr von selbst
den Doctoribus halten / danon sie sich
ihrer so baldt vnd leichtlich erlangten
kunst rümen. Es schmeckt yo vnd ist ein
brunn besser / denn die pfützen / so dar-
auß geschefft werden. Ich hab wol
einen gekandt/ der rümet sich / er wer zu
Venedig ein Apoteker/ einen andern/ der
sagt/ er wer des Keisers leibartzt gewesen/
vnd keiner künde das geringst Recept
schreiben / noch ein enig artzeney mit
ihrem namen recht nennen. Es lauffen
auch wol mit diessen ein etliche vngeler-
te phaffen/ welche nun / dieweil ihn ihre
Kirchen

Kirchen genieß abstehet / sich für erzet
dar geben / vnd ihr leben lang nie dar
auff studiert haben. Desgleichen auch
etliche Barbierer / welche vber das / das
sie wunden vnd geschwere heilen (denn
dis theil der artzney ist auff sie / ich weiß
nit / wiewol geratten) auch leibertzte sein
wollen / vnd doch so gar nit dauon wiß
sen / das ich mich vber ihre freuele vnd
vermessen künheit nicht genugsam ver
wundern kan. Godt wolt den elenden
leuten einen rechten sinn / das sie sich /
wer sie sein / erkennen mügen / gnedich
lich verliehen. Ich wil hie der Juden
geschweigen / welche vber auß listige bus
ben vnd vnuerschempte trugner sein /
vnd keinem Christen guts gönnen / son
der stehen ihm heimlich nach seinem gut
vnd leben / wie sie denn des in ihren bü
chern erleubnuß vnd befehel haben / sie
stellen vnd geberen auch sich / wie freunt
lich vnd getrew sie wollen vnd ymmer
mehr können. Doch hyr von genug an
diesem orth.

Ich kom wider zu der schlußredt /
in welch

In welcher do ich sag / das harnsehen
eben so grosse / nütze vnd gewisse kunst
sey / als den puls fühlen / ist war / doch mit
dem vntherscheidt / das ein yedes von sei
nen kranckheiten vorstanden werde.
Denn es seindt etliche durch den harn /
ya etliche durch dieser keine / sonder
durch die verstorren sinnen vnd bewes
gung / oder sunst andere zeichen sich mer
cken lassen. Dar von hernach weiter.

Die Ander.

D Jeweil aber der harn nicht
anders denn / wie das mil
cken der milch / des blutes
abgesündert vnd außgesey
get wasser ist / zeugt er vornemlich an /
desselbigen vnd der andern / so mit ihm
vermengt sein / feuchtnisse / ya der glydt
massen / vermitlest / welchen sie gemacht
werden / gelegenheit.

Verfälschung.

Gründtlichen verstandt dieser ding
zu fassen / wil vnd muß ich die säch we
nig

nig tieffer holden/ doch so kurtzlich ich
ymmer kan. Es seindt drey glydtmaß/
die das ganze menschlich leben vnd wes
sen erhalten/nemlich das hertz / die leb
ber vnd das gehirn. Das hertz ist ein
vrsprung / gezaw vnd schatz der einge
pflanzten natürlichen hitz/da durch vñ
von/die lebendigmachende geister (wie
wir sie nennen) stettes gekocht vnd ges
macht/vnd in den ganzen leib/ vermit
leß den glogenden odder springenden
adern ergossen vnd außgetheilt wer
den. Daher denn auch allen gliedern
vnd theilen ire lebendigkeit herkommet.
Wenn nu diese natürlich hitz sampt den
lebendigmachenden geistern auß ihrem
temperament verrückt ist / vnd das ges
schwecht hertz yrgent ein anligen hat/
Das zeicht der Puls besser an / denn der
harn / Gibt doch allenhandt vns viele
des leibs gebrechen / daher solche ver
wandelung kompt/zu ermessen. Die leb
ber ist ein gezaw des fündenden blütes/
welches darin gekocht vnd auch durch
etlich adern / so dauon ihren vrsprung
haben/

haben / in leib zertheilt wirt / zu feuch-
tung aller glieder / die sich dauon neren.
Diese blutwendung aber gehet also zu.
Nach dem der leib stets unsichtbarlich
verschwindet / ist's von nöten das sol-
ches / welchs er vorleuset / durch speys
vnd drancß wider gestellet vnd erstattet
werde. Daher kompt / das ein mensch
muß essen vnd drincken / wenn er nun
sein speis vnd drancß genommen / vmb-
phenget sie der vmbbringende mage / vñ
kocht dar auß / erstlich einen guten sch-
leim / so viel er kan / sendet das ander den
dermen / welche darnach / vber das / das
sie den vbrigen koth abtragen vnd auß-
führen / auch ein krafft vnd ampt haben /
was noch vbrig gutes safft's darin ist /
dasselbig vollen auß zukochen / Zu hen-
get der mage vnd die derme mit etlichen
adern an der lebbern / durch welche
adern die lebber den selbigen außges-
kochten schleim oder schlüpfferigkeit zu
sich zeucht / macht dar auß inn ihrer yn-
wendigen hölen vnser blut / Vnd ist diß
die ander kochung.

B ij Die

Die dritte Kochung geschicht in der außwendigen böge oder Krümme der lebern vnd dar außgehenden adern.

Die vierde Kochung aber wirt inn den eusserlichen enden oder theilen des leibs vollenbracht. In einer yeden Kochung/samlet sich etlich vberflüssigkeit/so nicht all hat können zu guter matery vñ feuchtung verwandelt werden.

Der ersten Kochung vberflüssigkeit ist/alles das durch den mundt vnd stulgang abgehet.

Der andern Kochung vberflüssigkeit ist die Cholera / die Melancholia vnd das Phlegma/danach hernach.

Der dritten Kochung vberflüssigkeit / ist der harn vnd was mit ihm vermenget ist / welcher in den nieren vom blut abgeseget / durch die blasen seinen abgang hat.

Der vierden Kochung vberflüssigkeit / reiniget sich durch die außwendige haut vnsichtbarlich / wenn sie subtil/sichtbarlich aber wenn sie grob ist / als mit schweis/eyselen/hitzblattern/ grind vnd der gleichen.

Cholera

Cholera ist die gell galle / ein subtil/
scharff vnd bitter feuchtigkeit / die wirt
in das gall heuſlein oder in die blasen / so
an der lebbern henger / abgetragen vnd
gezogen / Vnd dar auß in die derme / das
sie mit ihrer scherpfſſe den hemmenden
kadt daſelbſt errege vnd fordere.

Melancholia / iſt ein grobe verbran
te vnd ſchwarze feuchtigkeit / welche
gleicherweiſſ in den miltz gezogen vnd
darin / so viel müglich / zu gutem blut ver
wandelt wirt.

Phlegma / iſt noch das rho vnd nit
vollenbereite blutt / ein zeher / kalter
ſchleim / hat ſonderlich kein eygen geſaß
dar hin es gezogen vnd geſammelt vnd
abgetragen wirt. Folgt dem geblüth
durch den leib etlicher vrsach halben /
wie auch die Cholera vnd Melancho
lia / vnd ſonderlich die wäſſerige feuch
tigkeit / so noch ym blut vermenget / ſeine
diener vnd geleideſſ man es durch die en
gen wege füret / vnd darnach herwider
umb geſandt in der außwendigen krüm
me oder böge der lebbern vollen außgeſ

B iij Kocht /

Kocht/vnd in den nieren/wie gesacht/ab
geseget wirt.

Wo nu dise vier Kochung vnd ihre
abgeuge vnuerstōret bleiben/hat vnd be
heldt auch der harn sein gebürlich vnd
natürlich farbe / nach eins yeden mens
schen natur. Widerumb / feilen sie/ so
feilt auch der harn. Auß diesem all/kan
man mercken / das man besser auß dem
harn/den dem Puls vrtheilen kan/ vber
dem feile dieser vier Kochung/sonderlich
der dritten.

Das gehirn ist das dritte vnther
den dreyen fürnemsten glydtmassen/die
vnsrer leben vnd wesen erhalten/vnd ha
ben von ihm ihren vrsprung alle vnsrer
sinne/ vernunft / bewegung / vnd
entpfindung / das ist / das wir dencken/
trachten/radtschlagen/fühlen / vnd vns
bewegen. Dieses gehirns gebrechen/kan
man viel besser auß ver hinderung ober
zalter stücke/ denn auß dem harn vrthei
len/wie vñlleicht ich hernach sagen werd

Die Dritte.

Man



An kan aber wol offtmals
beneben dem bericht / wo
vnd wie sich der krancke ent
pfindet / viele / nicht allein
yzige / sondern auch zukünfftige kranck
heiten mit ihren vrsachen / ya auch des
angenommen krancken wolart oder ge
färlicheit merken vnd ansagen.

Verfclerung.

Es wer wol nicht von nöten / diese
schlußredt zu verkleren / dieweil solche
yezt daroben in der nechst vorgehenden
verfclerung / wo man es verstanden / vnd
recht zu sinn genommen hett / genugs
sam geschehen ist. Doch wil ich vmb
weilers verstandes willen schlecht etlich
exempel setzen. Kompt mir ein bleicher
dicker harn zu sehen / erkenne ich baldt /
das in dem leibe phlegmatische feuchtig
keit vber hant nimpt / Darüb vrtheil ich
darnach / vnd sage das der mage vnd
die lebber nicht vollenkömlich ihre ko
chung aufrichten. Tu seindt bey na vns
B iij zeliche

zeliche krankheiten vnd gebrechen / die
sich auß phlegmatischer matery vrsas
chen / vñ durch andere zeichen von dem
kranken zu verzelende können vnd
müssen / verraten werden / als gelegens
heit der stedde / darin er sich fület / vnd
die entpfindung des schmerzen. Also
sehe ich einen lautern / klaren vnd dün
nen harn / rham ich nach / vnd sag / das
die leber odder der milz verstopfft sey /
durch kalte zehe vnd grobe feuch
tigkeit. Oder sey ein durchlauff des vn
gekochten harns / oder sunst ein feil / so
durch grosse vnkochung sich vrsacht /
hyr muß ich denn durch viele andere zei
chen mich erkunden / ob es in der seyten /
vnd in welcher seyten ihn steche / ob er
viel drincke vnd durst habe / ob er offte
vnd viel harne etc.

Darnach kan man einen yeden ges
brechen vnther scheiden / vnd was dar
auß volgen wirt oder kan / vorhin anzei
gen. Als wann der milz verstopffet ist /
kan er sein ampt nicht treiben / das ist / er
kan das grobe verbrante vnd schwarze
blut /

blut/welch wir Melancholiam nennen/
nicht auß der lebern nach sich ziehen/
vnd in gude blut verwandeln.

So wirt denn auch die lenge die
lebern verstopffet / vnd kan der hals
ben zu letzt kein gut / vnde zur fűdung
dűchtich geblűt machen / so muű dar
nach die wasser sucht volgen. Welch
ein arzt also vorher kan verkűndigen
vnd ansagen. Gleiche exempel kűndt
man noch mehr erzelen / ich wils aber
mit diesen / die andern auch dar auß zu
mercken / genug sein lassen. Dieweil ich
aber in dieser schlűfredt der krankheis
ten ursach gedencke / wil vnd muű ich
ein wenig dauon sagen / vnd dűncket
mich auch solchs von nűten sein / wie
man auß den nachfolgenden mercken
wirt.

Zum ersten muű man wissen / das
die ergzte / vnde sonderlich die newen / die
ursach in drey vnterscheide theilen. Die
erst wirt von jhn primitiua / das ist / die
ursprűnglich vnd anfenglich ursach ge
nant / kűmpt baussen her / vnd wann sie

B v die

die krankheit erweckt hatt / höret sie
selbs auff zu sein.

Die ander Antecedens / das ist eine
fürgehende oder ein mit vrsach / welche
wann sie die krankheit gemacht hat/
auch mit ihr bleibt / vnd sie fñdet. Die
dritte Coniuncta / das ist ein anhengig
vrsach / welche sunder mittel die krank-
heit macht. Die erst ist die aller fernst/
die ander neher / die dritte die aller nechst.

Das ich verstanden werd / wil ich
auch hie ein exempel setzen / vnd bey dem
verstopfften miltz bleiben / welchen wann
ich durch den harn vnd bericht verstan-
den hab / vnd vmb sein vrsach gefraget
werdt / sag ich / das solche verstopffung
von grober / harter vnd verbranter ma-
tery / so im miltz oberhandt nimpt / sich
erhebet. Vnd ist diß Causa coniuncta /
das ist die nechst anhengige vrsach.
Werdt ich weiter gefraget / wo her denn
diese grobe matery sich samle / sag ich /
das vñlleicht das blut sich nicht durch
gewöhnliche abgenge vnd flüsse reiniget /
vnd ist diß Causa antecedens / das ist die
vorges

vorgehendet vrsach / Diese vrsach hat
noch ein anfangliche vnd außwendige
vrsach / als grobe / harte / dürre / stopffen
de kost / oder grosse kelte / oder langweri
ge bekümmernuß vnd traurigkeit etc.
Vnd ist diß Causa primitiua. Nun fras
gen gemeinlich die leute / so den harn
bringen / nach den selbigen fernsten vnd
vrsprünglichen vrsachen / so zeicht der
harn allein an die nechsten / das ist / Caus
sam coniunctam / vnd antecedentem /
das ist die vorgehenden vrsach an. Vnd
wirt also zu zeiten ein gelerter arzt vor
vngelert vnd vngeschickt gehalten /
wann er nicht eben auff der leute meis
nunge stracks antwort / noch recht ver
standen wirdt. Also wann einer fraget /
wo her kompt doch die giecht oder lid
de sucht ? saget denn ein arzt aus vnna
türlicher vber flüssigkeit vnd materij /
die sich in die gelencke vnd gewerbe sen
cket / so lachet der dann / Darumb / das er
villeicht von andern arzten gehöret
oder selbs erfarn hat / das die giecht von
vbrigem essen vnd drincken komme / vñ
weis

weis nicht/das der artzt auch recht sagt.
Denn solche vbrige matery samlet sich
aus vbelem kochen des magens vnd der
lebern. Diß aber kompt von vbrigem
essen vnd drincken / vnd haben also vnd
sagen beide recht nach vnderscheidt der
vrsachen. Es kan aber wol ein artzt auch
der vrsprünglichen vnd außwendigen
vrsachen/ein weiter vrsach vnderweilen
erraten / mit grossen verwundern des/
der den harn bringet. Das er auch mög
cht vor ein gauckler oder warsager ge
halten werden. Welchs wens aus künst
licher nachramung vñ gyssung geschis
cht / wol mag geduldet werden. Des ich
zu weiter erklerung ein History wil sa
gen. Es bracht mir vor 10. iaren zu
Braunswygg ein Wendischer bauwer
seinen harn / der zeiget an einen vers
stopfften milz/darumb sagt ich im wie
er stiche vnd klemnuß entpfünde in der
lincken seyten vnther den kurzen rib
ben / des verwundert er sich vber mein
whar vrtheil. Do gefiel mirs das ich
auch wie einer ein mal ihm das maul
weiter

weiter auff sperrete / vñ meinen hartz mit
ihm trieb / vnd sagte / freundt ich ver-
mercke / das euch etlich viehe gestorben
ist / weis aber nicht / obs schwein / küwe
oder pfferde sein. Do verwundert er
sich noch mehr / vnd sagte sie weren ihm
alle dreyerley gestorben. Woher aber
kunt ich das erraten? Die verstopffung
des milzges kompt / wie oben gezeichnet /
von grober harter vnd zeher Melancho-
lischer materiy / die vrsacht sich offtmals
von grosser traurigkeit. Es pflegen
aber die bauren nicht leichtlich zu trau-
ren / es sterben den ihr viehe. Also kan
wol ein artzt vnterweilen was selzams
sagen / das der einfeltig man meinet / er
sehe es im harn / vnd helt denn viel mehr
von harn sehen. Es stehet auch inn der
schlußredt / das man offtmal des ange-
nommen krancken wol fart oder gefär-
lichkeit im harn könne mercken vnd ansa-
gen / sonderlich / sag ich / des angenom-
men krancken / denn so befleissen sich die
erzte mehr auff's wasser sehen / denn
sonst.

So

So wissen sie der krankheit vnd
des kranken complexion vnd natur/vñ
können ym harn leichtlicher nach ras
men/wie vnd wo hin sich die dinge schis
cken wöllen/Als wenn sie einen schwar
zen harn sehen in der miltz krankheit
vrtheilen sie ihn gesündtlich/der sunsten
in ein hitzigen vnd brennendem Leber
tödtlich wer.

Die Mierde.



Es hat ein yeglich mensch
nach seiner natur / seines al
ters / seiner Landtschafft
darin er wonet / seiner speiß
die er gebraucht / seines ges
mütes vnd anliggins / yha auch seines
handtwercks gelegenheit seinen eygen
harn / welchs man zuuor ein wissen
schafft haben muß.

Verfälerung.

Durch das wort natur / wil ich die
complexion verstanden haben. Es ist
aber auch dasselbige wort den vngeler
ten nicht

ten nicht vastt bekandt / darumb wil
vnd muß ich hie wenig vmbschweiffen/
vnd das dem gemeinen man verkleren.

Zum ersten muß man wissen das
vier Element sein/dar auß des menschen
leib/wie auch alle dinge seinen ersten ur-
sprung vnd wesen hat/nemlich die erdt/
das wasser/die lufft vnd das feur. Nicht
cht das ein yedes dießer Element/wie es
in sich selbst ist / sonder durch mancher-
ley mittel vnd verwandlung in vnser
substanz verendert wirt. Ein exempel/
Aus der erden wechst grass / durch zu-
thun des wassers/ der lufft vnd des feu-
res. (wie aber das zugehet / laß ich kurtz
halben fallen) Das gras wirt von den
küen vnd schafften abgeweidet/ vnd inn
milch/die milch in butter vnd kese / but-
ter vnd kese in vnser blut vnd fleisch ver-
wandelt. Also mag man von allen/so
der mensch yßet vnd drincket/sagen/Es
ist aber die erde drucken vnd kalt / das
wasser feucht vnd kalt / die lufft feucht
vnd warm/ vnd das feur heiß vnd dru-
cken/ Diese vier wörter nun / heiß / kalt/
feucht/

feucht/drucken/ werden von den erzten
vnd Philosophen qualitates/das ist/ ey
gent/schafft genant/ welche in allen din
gen sein/nach der mengung vnd hirs
unge der obgenanten viern Elementen/
Denn es kan kein mittelmessig tempera
ment gesein/ oder/ wo es wer / lange zeit
bleiben. Derhalben muß stets ein vber
tritt sein / entweder in einer (das selten
kompt) oder in zweyen qualiteten. Hir
scher die rede im menschen/ so felt er vom
mittel temperament in kelten vnd dru
ckenheit/wie die erde genaturt ist / vnd
heißt den dieser mensch ein Melanchos
licus. Das wasser macht einen phleg
maticum / der ist feucht vnd kalt/ Die
lufft einen sanguineum/ der ist hitzig vñ
feucht. Das feur macht einen Choles
rum/der ist heiß vnd drucken. Nu heiß
set complexio nicht anders/ denn ein ver
mengung solcher vierer obgenanten qua
liteten. Vnd wiewol vier complexion
seindt/ wie gehört / seindt sie doch in al
len menschen nicht alle gleich. Den kein
Phlegmaticus ist eben wie der ander/es
ist yo

ist yo ein vntherscheidt darinn. So sag
ich auch von den andern complexion.
Darumb volgt / das ein yeder mensch
nach seiner natur vnd geschicklichkeit
auch seinen eigen harn/wie sein eygen an
gesicht hat. Eins phlegmatici harn/ ist
weißlecht vnd dicke / Eins Cholerici/
geelbröthlecht vnd klar / Eins sanguis
nei / röthlecht / dunkel vnd dicklecht/
Eins melancholici/braun/weißlecht vñ
dünne / welche farb sich auch halten
nach der mancherleyheit der comple
xion / so nicht / wie yez gesagt / inn allen
menschen gleich sein. Auch hat ein
fraw einen andern harn denn ein man/
ein yungfraw einen andern denn die / so
kein yungfraw ist/was ich von den com
plexion gesagt / soll auch von den an
dern / so in der schlusfredt volgen/ ver
standen werden/Denn diese alle/können
nach ihrer qualiteten geschicklichkeit den
harn verwandeln / Ein yung kindt hat
einen andern harn / denn ein erwachsen
mensch / ein alter man einen andern denn
ein yung man.

C Des

Des harn / der heisse vnd gewürzte
speiß yßset vnd starcken wein drincket /
ist geler vnd röther / denn eins / der kalte
kost vnd dranc nimpt / ob sie schon alle
beyde auch gleich alt / vnd von einer com-
plexion weren. Also mag ich auch von
einem schmydt vnd fischer sagen / in wel-
chen das vngleich handwerck den harn
verrückt / wie auch die arbeit vnd müß-
siggang / zu viel schlaffen vnd wachen /
vnd die verwandlung der zeit thun kön-
nen. Ich wil des gemüts anliggen ver-
schweygē. Nun solten billich die yennen
so dem arzte den harn bringen / ihn / so
viel sie wüsten / vnd was sie nicht wü-
sten / wann er sie fragte vnderrichten.
So kündt er wissen / mercken vnd nach-
ramen / wie viel vnd weit der harn feile-
te / von dem temperament so er hat / wan-
der / so yetz krank ligt / gesundt ist. Es
kompt auch offte / das ein krank mensch
eben einen harn hat als ein ander der ge-
sundt ist. Exempel / Ein phlegmaticus
hat / wie oben gesagt / einen weißlechten
dicken harn. Wann der nun das feber
bett /

hett würde sein harn eins gesunden hitzi-
gen Cholerici harn gleich / Widerumb/
wann ein Cholericus ein phlegmatisch
Krankheit überkeme / würde sein harn
eines gesunden phlegmatici harn gleich.
Wer wil mir vn̄ ein andern das sagen?
Derhalben ist das sprichwort / so die
harn tragerschen brauchen / falsch / Es
sol der artzt dem Kranken / vnd nicht der
Krank dem artzten sagen. Darumb sitz-
en sie vn̄therweilen vnd verstopffen iren
mundt mit dem schürzgeltuch / das sie yo-
nicht reden / vnd keinen bericht geben /
vnd meinen sie seyn dann sehr weisse /
vnd habens wol außgericht / vnd rü-
men sich / wenn sie wider heim kommen /
wie gern hett mich der Doctor außge-
fragt / ich war ihm aber zu behende. Vñ
wann man dann meiner / man hab den
arzt betrogen / so hat mann sich selbst
vnd den Kranken betrogen. Sie seindt
auch nicht vergnügt / ob man ihn schon
die Krankheit anzeigt / sie wollen wei-
tern von vnnützigen dingen bericht ha-
ben / vnd fragen / (wens ein frau ist) ob
C ij man

man nicht sehe / wie lang sie einen man /
wie viele vnd was geschlechts kinder sie
gehabt hab. Ists ein man / ob man nicht
sehe / das er ein mal vom pferde gestürzt
oder geschossen / oder geworffen / oder ge
schlagen sey / ob er bule oder seiner fra
wen glauben halte. Ja sie meinen / man
solt ihn sagen / ob der harn eins fremb
den oder ynheimschen menschen sey / vnd
ist er frembt / wo her er sey.

Ich weiß was ich rede / denn mir ist
solichs vnd des gleichen viel mehr be
gegnet / Wer wolt oder kan gedültig
bleiben / der solch thorheit höret? Welch
man doch billich verachten vnd belas
chen solt / wann sie nicht einen arzt / der
ihn solche alfangen nicht saget / als vn
gelert vnd vnwissende / derhalben auß
schreyeten vnd verechtlich machten.

Die Fünffte.



Wer das / das der harn nach
viele ander hindernuß vnd
vrsach hat / derhalben er ver
endert nicht allwege gleich
wol

wol zu vrtheilen ist / seindt viele gebres
chen / die man darin nicht sehen kan.

Vertlerung.

Sol man den harn recht vrtheilen /
müssen viel condition gehalten werden.

Zum ersten muß der / des der harn
ist / sich messig gehalten haben in essen
vnd drincken / Denn vbrig essen vnd
drincken verendert sehr den harn / Desß
gleichen auch grosser hunger vnd durst.

Zum andern / sol der harn nicht vber
die natürlich außf örderung auffgehal
ten werden / Darumb thun die nicht res
cht / so ihren harn vber felt in die Stadt
bey sich tragen.

Zum dritten / sol das gefäß / darin
er gelassen wirt / sauber vnd rein sein.
Hyryn wirt mannichfeltig geyrret / dies
weil etliche iren harn entweder in einem
ölkruß / oder Kochdöpffen senden.

Zum vierden / sol man den harn ni
cht allein vor frost / sondern auch vorn
winde vnd heissen Sonschein bewaren.
So kommen oft vnser bauren / bringen

C iij gefrorne

gefrorne harnē/ die man muß wider auff
thawen.

Zum fünfften/ sol der harn vber vi.
stunde/ ya vber ein stunde / wie der Aus-
cenna sagt/ nicht stan.

Zum sechsten/ sol der harn still zum
arzt getragen (wer aber besser / das er
beim krancken vnberuegt blieb) vnd ni-
cht geschwedert werden / das sich das
gesches oder die wolck nicht zerstreue/
welche sich hernach nicht so wol noch
vollenkömlich gesegen vnd gesamlet
kan. Wie diß gehalten wirt/ wissen die/
so den harn vmbtragen.

Zum siebenden / sol der harn nicht
gefallen oder gebrochen sein / Wiewol
etliche dann den harn in warmem was-
ser wider klar machen / vnd wollen der-
halb behendt vnd klug angesehen wer-
den. Es kan aber nymmermehr die auß-
wendige frembde hirt / dem harn sein vo-
rige gestaldt vnd gesches wider geben.

Zum achten/ sol der harn ganz oder
all / vnd nicht getheilet sein. Wie doch
vntherweilen geschicht / entweder das
sich

sich etliche/nemlich die weiber / des vie-
len harns schemen / oder ihn an zweyen
enden besehen lassen.

Es ist viel daran gelegen / das man
wisse / ob des harns viel oder wenig ge-
lassen sey. Da durch merckt man / ob der
kranccke durchleufftige derme oder nies-
ren / oder einen scharpffen vnd beissigen
harn hab.

Zum neunden / sol der / des der harn
ist / des vorigen tags kein purgation
oder ander artzney die den harn ferbet /
vnd endert / genommen haben.

Zum zehenden / sol er auch aufwen-
dich am leib mit keiner starcken salben
geschmiert sein.

Wann nu schon alle stücke / so in die-
ser vnd voriger schloßredt gemeldet sein
gehalten werden / seindt dennoch viele
krancckheiten so weit von der lebbern vñ
ihren zugethanen glydtmassen / dar vber
der harn zeugt / abgesondert / das sie
ym harn nicht können angeben noch ge-
urtheilet werden / als augen krancckheit
Sausen / klingen / vnd taubigkeit der

C iij oren

oren/schwindel / das verlorn gedechts
nuß/vnsinnigkeit/vnd gemeinlich/ was
im gehirn mehr vor gebrechen seint / die
anhebent lungsucht / blutspeyen etc.
Item der haut vnd aller eusserlichen
glieder feyle / welche hie all zu melden/
langweilig sein wirdt. Iha es seindt
auch wol etliche gebrechen in den we-
gen/ dadurch der harn gehet / vnd könn-
en gleich sehr darin nicht vermerckt
oder gesehen werden/als/ Zum exempel/
wann der blasen hals verlamet/vnd der
mensch den harn nicht halten kan. Ich
hab auch offte erfaren vnd gesehen/
dz in grosser wassersucht/ welche krank-
heit von der schwachen lebern kompt/
ein gesündtlich harn bleib.

Die Sechste.



Es ist auch etlicher thyrer
harn vntherweilen dem
menchlichem harn so fast
gleich/das auch eingelerter
vnd erfarnet arzt / so von
etlichen vngeschickten vnd fürwitzigen
leuten

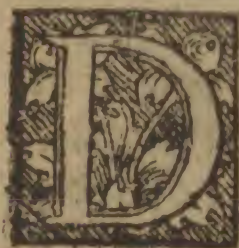
leuten versucht/damit betrogen vnd vn
billich derhalben verspottet kan wer
den.

Verflerung.

Es seindt etliche menner vnd wey
ber/ so vngeschickt vnd vorwitzig / das
sie on nott vnd vrsach den harn von
den thyreren fangen/vnd den erzten zum
spott vnd versuchung senden/denen solt
Got billich zusenden/das sie nicht dürff
ten der thyrer / sonder ihren eygen selbst
harn müsten beschen lassen/ Sie weren
werd / das man in auß solchem harn die
warheit sagte. Wolan wan du nu also
deinem vorwitz genug gethan/ vnd den
arzt vernichtet vnd verspottet hast/
sitzest daheim/verzelest solchs vnd kurtz
elst dich. Was bistu denn frömmmer vnd
besser dran? Zwar er bleibt wer er ist/
vnd kan gleich sehr ein geschickter geler
ter man sein. Denn das kompt offft/das
etlicher thyr harn dem menschlichen
harn gleich ist / wie das der alte Hippo
crates anzeigt/ Wan er etlicher kranker
C v harn

harn der thyrer harn vergleicht/ vnd sol
sich niemant vber diese vergleichung
verwundern / wan auch etlicher thyrer
harn dem gesunden menschen harn ge-
leich ist. Dieweil viele thyre sanguini-
scher complexion seindt/ vnd derhalben
sich der menschlichen natur nahen. Das
von hie vnnötig ist / das ich doch wol
thun künde/ weiter zu sagen. Es solt diß
versuchung vnd verspottung allein den
Landstreichern vnd Landstreichers-
schen widerfaren / die sich all ding auß
dem harn zu sehen/rümen / das kein ge-
larter noch geschickter arzt zu thun
pflegt. Hiemit vber diese schlußredt ge-
nug.

Die Siebende.



Darumb / wer da wil die
franchheiten vnd ihre zus-
felle vrtheilen/ dem ist von
nöten/ nit allein den harn/
sondern auch den andern
abgang / ya auch den franchen selbst zu
besichtigen/ den puls zu fülen / vnd sein
natur

natur vorhin zu wissen / so ein yedes die-
ser selbigen vor sich allein vnd in sonder-
heit alle gebrechen zu entdecken / nicht
genugsam ist.

Verfclerung.

Verstehet vnd gleubt man die vor-
gehenden schlußredt vnd verfclerung /
kan man diese nicht leugnen. Das aber
der leser nicht meine / das ich sie aus be-
wegtem gemüt on grundt nach meinem
sinn vnd willen gestalt / nehme ich erst zu
zeugen alle rechtschaffene gelerte Docto-
res / Das ich die warheit redt / Wil sie
auch mit der hülff Gottes verdeytingen
Denn sie haben yo wol vber das / das sie
solichs aus der vernunfft vnd erfahrung
wissen / die Apharismos vñ sententz des
Arabischen Rasis gelesen / der da also
sagt / Es sol vnd muß erst ein artzt den
kranccken außfragen / das er die ynnnerli-
che vrsach der krancckheit wol erlernen /
vnd darnach ein bescheidtlich vrtheil ge-
ben könne.

Item / Es sol sich ein artzt nicht sche-
men

men zu fragen/auff das er erforschen vñ
wissen möge / ob die krankheit ynnen
oder aussen den adern sey.

Item/vrtheil nicht leichtlich in den
krankheiten / vnd nim den harn nicht
an/ es sey denn das du erst den kranken
gegenwertig besichtiget / gefraget vnd
ausgeforschet habst. Item zu allen
krankheiten soltu den kranken fragen.

Item/einen arzt / der im vrtheilen
vnd zu sagen balde herauß fehert / vnd
zu schlegt / sol man verdecktlich halten/
mit diesen Rasi stimpet vnd heldt vber
ein der Joannes Damascenus/ des diese
nachfolgende Aphorismi oder schluß
redt seindt.

Man muß (spricht er) den kran-
cken von allen dingen / daher die krank-
heit kommen kan / außfragen / sie seien
ynnen oder aussen / vnd als dann nach
dem grössern theil der zeichen vrtheilen

Item der rhymerisgen erzte prach-
tige hochfart vnd grossprechen soltu
(bistu weiß) verachten/ vnd schahm du
dich nicht / den kranken ymb alle geles-
genheit

genheit zu fragen / denn der harn ist be-
trieblich / wan die krankheit binnen den
adern verborgen ligt.

Item / wan du leichtlich vnd vnbe-
dacht / so man dich vmb die krankheit
fraget / antwortest / sol man dich vereche-
lich vnd als einen vngelernten halten.

Item / Es ist kein krankheit / darin
nicht von nöten sey / den kranken selbst
zu fragen.

Item / Ein gesunder harn hat nicht
in allen menschen eine gleiche menige
farbe vnd dicke.

Item / Es sey dann / das du des
kranken harn vorher gesehen habst / do
er gesundt war / wirstu ihm keine arze-
ney / die seiner natur bequemlich sey an-
legen.

Solcher vnd der gleichen sprüche
findet man noch vberauß viele. Welche
so ich hie alle setzen wolt / würde diese
einige vertlerung allein ein groß buch
geben / Darumb wil ich vortfaren / want
ich nur noch einen spruch des Actuarij /
der da sonderlich vom harn sehen mei-
sterlich

sterlich vnd wol geschrieben/angezogen
hab.

Der da wil (spricht derselbig) die
krancfheiten recht vrtheilen / vnd ihre
zufelle vorher verkündigen/dem ist von
nöten / nicht allein die kunst des harns
sehens zu wissen/ auch in den krancfhei-
ten/die man meinet/ das der harn allein
anzuzeigen genug sey/sondern man muß
auch den Puls fülen/ vnd den stulgang
besichtigen vnd auffmercken / wie der
krancfe athem halet / wie das angesicht
gestalt/wie er mit dem leibe ligt / wie er
redet/Vñ baldt darnach spricht er aber.

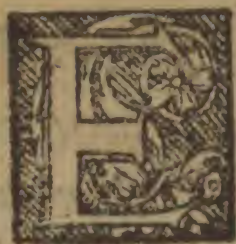
Noch der Puls noch der stulgang/
noch der harn/noch andere zeichen kön-
nen / yedes allein die krancfheiten ent-
decken / sunder etliche weisen mehr vber
etliche krancfheiten denn die andern.

Hie her gehören auch alle bücher
vnd sprüche Hippocratis vnd Galeni/
darin sie / wie man die krancfheiten vr-
theilen / vnd ihre zufelle vnd außgange
vorher verkündigen vnd sagen sol/leret.
Darin vnther so vielen vnd beyna vnze-
ligen

ligen andern zeichen sie des harns ghar
wenig gedüncken.

Wann man bey dem krancken selbst
ist / mercket man an seinen augen vnd
gesicht aus seinen reden / aus seiner be-
wegung wie das gehirn / aus seinem haa-
sten vnd außharcken / wie die lung aus
dem puls / wie das hertz aus dem speyer
vnd stulgang / wie der mage vnd die der-
me / aus dem harn / wie die leber das ge-
blüt vnd andere feuchtigkeit / geschickt
seindt / Summa summarum / ein arzt
muß den krancken selbst sehen / fühlen vñ
fragen / sol er ihm helffen / arzet er aber
ihm vnbesehen / so thut er als einer der
die vögel in der lufft fliegende wil schia-
essen / vnd ist ein vngewiß / ya ein gefar-
lich dinck. Vnd kompt er wider auff
das gereth auß ein schlump vnd keiner
kunst. Der arzte werde denn wol vnd
eygentlich von des krancken gelegenheit
vnderricht. Dabey wil ichs in dieser
verklärung lassen.

Die Achzte.



S hab ein arzt so einē groſſen namen vnd zuſchlag/ vñ behencke ſich mit ſeiden vnd golde wie er wol/ rhümet er ſich harnētkens anders/ den (wie geſagt) iſt er doch ein grober Eſel vnd ein geiziger trugner vnd heuchler zu achten.

Verfſlerung.

Es ſol niemandt meinen/ das ich alſo geſinnet/ vnd des vornemens ſey/ das ich wolt/ das alle menſchen gleich gekleidet in einem grawen rock vnd ſiltz hut her gehen ſolten/ wie vnſer newen münchheiligen/ die Widerteuſſer/ vnd etliche zu viel Euangelische Prediger leren. Es muß in allen gemeinden vnd ſtenden ein vntherſcheidt yeglicher perſonen ſein vnd bleiben/ vnd kan kein beſſer vergleichung/ die ſich doch ſuchen/ erfunden werden/ denn das ein bawer/ wie ein bawer/ ein bürger wie ein bürger ein bürgermeiſter wie ein bürgermeiſter/ ein grauc wie ein graue/ ein Fürſt wie ein Fürſt

Fürst etc. vnd also fürthan / ein yder
nach seiner würde vnd ampt verwesung/
auch seine güter vnde kleidung hab / vnd
trag. Also wil ich den Doctoribus ihre
seyden vnd gold / welch in die rechte vnd
privilegia gönnen vnd zulassen / nicht
vnbillichen / Ein rechter geschickter vnd
vollenkommer artzt / ist wol grösser
ehren werdt. Denn ich mit vnd in dieser
schlußredt / nicht wil getadelt haben.
Ich meine etliche Esel / welche / ob sie
wol vngelert vnd vngeschickt seindt/
sich doch vor Doctores aufgeben vnd
verkeuffen / vnd wan sie villeicht etwan
auß einer alten scharteken zwey / drey
oder vier recept haben außgesoffen. Das
mit prangen vnd sich brüsten / verachs-
ten alle gelerten Doctores / vnd vnther-
stehen vor dem gemeinem pöbel / sich
ihnen vorzusetzen / vnd seindt gemeins-
lich auch rhumreisige harnkyker vnd
grossprecher / ya lügner vnd trugner mit
zu / aber doch nit so ghar vnuerschampt
als die / dauon die nachfolgendt schluß-
redt meldet.

D Die

Die Neunde.



Ir aus ist zu ermessen / was
das vor leute sein / die er lebe
tage keinen buchstab geler-
net / im lande umbher von
einer stadt zur andern strei-
chen / vnd allerley leute alle gebrechen
vnd krankheiten / ya auch eusserliche
dinge allein auß dem harn zu sagen sich
vermessen.

Wille C Verflerung.

Disß seindt die yennen / derhalben
vnd wider die ich vornemlich disß büch-
lein zu stellen vorgenommen hab / nemlich
arme elende vnd betrübte vngelerte leut /
etwan im kriege verlämerte / oder von
den frantzosen verdorbene strunzer /
oder sunst der gleichen ein verachtet
volck. Das zwar nicht werdt wer / das
man von ihn sagen oder schreiben solt /
wo nicht der eintfeltig simpel hauff an
ihm hyngt / vnd zu seinem grossen schaa-
den vnd verderben alzu viel glaubt /
Dern

Dem vnd nicht meinet halben ich mich
wider diese buben gesatz / vnd iren trug
offenbart / vnd an den tag geben hab.
Denn wer ein frommer auffrichtiger
vnd guthertziger. Jha das ichs mit ei-
nem wort sag / ein Christen mensch ist/
der kan yo so wenig ya weniger eins an-
dern / als seinen eigen schaden sehen vnd
leyden. Es ist die artzeney gar viel ein
grosser / schwarzer / behender / höher / vnd
weitleufftiger kunst denn das sie von so
lichen vngelerten dölpcn solt oder künd
getrieben vnd geübet werden / so die mer-
cken vnd ynnen werden / die nun zehen
yar dar in stundiert / vnd nach allererst
kaum ein klein füncklein / gegen dem gan-
zen liecht gerechnet / dauon bracht ha-
ben.

Es seindt drey dinge darin die gan-
ze artzeney stehet vnd begriffen ist / nem-
lich der leib / die krankheit / vnd das / da-
mit man arztet. Seint baldt vnd leicht-
lich genant / werden aber von einem men-
schen / dieweil er lebt / vnd ob er schon so
alt als Nestor würde nymmermehr
D ij recht/

recht vollentkōmlich / vnd gantz erlernet
vnd erkundet / Es fördert allein so viel
zeit vnd mühe des menschlichen leibs an
fang / natur / seine ynnern vnd eussern
glydtmassen / vnd derselbigen notdwen
dige vrsache natürliche Wirkung / vnd
zusammen hangende gemeinschaft zu
erforschen / das einer billich verdrossen
darüber würde / wo nicht ein soliche
Kunst / als ein kern der waren Philoso
phie / ein anreizende lieb vnd hültselig
keit mit sich brecht. Ich wil die vielfal
tig mancherleyheit der vnzelichheit
Kranckheiten / sie vnd ihre zufelle zu er
kennen vnd zu vntherscheiden / sampt so
viel tausent kreuteren vnd andern artze
neyischen dingen / Damit man artzet ge
schweigen. O Godt / was gehöret vnd
gebürt einem guten vnd vollentkommen
den artzt zu wissen / einem möcht wol
grawen vnd schwindeln / wan mans
recht vberdecht. Derhalben kompts
auch / das ein gelerter artzt nicht groß
spricht noch leichtlich zusaget. Dise ar
men leute aber / darumb / das sie nichts
wissen /

wissen/ seindt sie fruel (denn vnwissen-
heit macht künheit) rümpelen erfur/
schlagen auß / vnd muß einem yeden die
krantzheit sein / darnach er ein Recept
hat vnd kunst kan/ Diesem die frantz-
sen/yennem der schörbock etc. Vnd son-
derlich treiben sie wunderlich affenspiel
mit dem harn/daraus sehen sie nicht als
lein die gegenwertigen / sondern auch
nach langer zeit zukünfftige kranckheis-
ten. Sagen den weibern ob vnd mit
wasserley frucht sie schwanger sein / so
doch kein betrieglicher vnd vngewisser
harn ist / denn der schwanger frawen.
Sie lassens dabey noch nicht / Sie sehen
vor wie viel iaren vnd wor an als da ein
krantzheit gessen oder getruncken sey.
Auch erkÿten sie im harn mancherley
zauberey / vnd sonderlich / wan sie mer-
cken/ das sie dem kranken nicht helffen
können / Also gebrauchen sie der dollen
leute vberglaubische einfeltigkeit zu irem
grossen nutz/nemen ihn das gelt ab/vnd
sagen ihn / das nicht ist noch seyen kan.
Ich kenne ein außbündige trugenerin

D iij

die

die sagt einem eddeln manne/ ihm wer
sein lebber durch vbrig beyschlassen erst
entzündet/ vnd darnach verschwunden
vnd abgangen / vnd förderte / ya ent-
pfing auch lxxx. gulden / das sie ihm ein
newe lebern machte/ Desgleichen sagen
sie auch von der lungen / vnd nemen etli-
che gulden / vnd leren solche kunst von
sich / Das ist mir aber ein fein geuckeley/
das sie solche glydtmasse / die lebbern/
meinen ich/ vnd die lungen so eygentlich
vnd scheinbarlich den leuten im harn
können anzeigen/ welche dann also vber-
redt/ zum heiligen schwüren/ sie hetten sie
gesehen. Also zeigt Eulenspiegel sein
meisterlich gemelde / vnd sprachen die
umbstender sie sehen es / vnd lobten es
vberauß/ so doch gar nichts da gemalet
war / Wan aber diese elenden leut wü-
sten/ wie es umb einen menschen gethan/
wie sein ynnern glydtmasse geschickt/ vñ
was ihr ampt vnd Wirkung wer/ wür-
den sie solch vngeschickt ding nicht für-
geben / Es ist yo die lebber ein gezaun
oder Instrument / vernittelt welchem
die

die natur das nottwendige blut setzt/
vnd on vnterlaß kochet / welchs dar
nach zu dem hertzen gezogen in die leben
digmachende geister / wie dar oben ges
agt/vollenbreidt wirt. Nun muß das
hertz zu solcher Wirkung der lungen
auch stet gebrauchen / Denn die obges
annten geister werden nicht allein auß
dem blut/sondern auch aus der lufft die
durch die lungen geholet vñ wider auß
gelassen wirt/gemacht/so muß auch das
heisse hertz mit derselbigen lufft/ on vn
terlaß gekület vnd erquicket / vnd von
dem raucherichten dampff oder flauß/
so in solicher kochung entstehet / gerin
ger werden. Darumb muß ein mensch
den athem stet zu sich ziehen / vnd wi
der von sich lassen/wo dz nicht gescheh
kan er nicht leben. Nun mag man yo
mercken ya fühlen das diese buben liegen/
wan sie den leuten auß dem harn sagen/
das sie kein lebbern noch lungen mehr
haben. Ach man solt sie mit lebbern vnd
mit lungen zur stadt hinauß schlagen.

Wie kompts? falsche Münzer / die
D iij doch

die doch das volck allein umbs schnds
te gelt betriegen/verbrennet man. Dieser
buben aber / jo die leute beyde umb das
gelt vnd leben bringen / lest man nicht
allein frey handlen/ sondern man ist in
auch darzu behülfflich / helt sie in gros
sen ehren/vnd würden / vnd brauchen jr
vntherweilen grosse hansen / lassen sie
auff behangen wagen holen/vnd wirdt
diweil ein gelerter artzt / der sich sein les
ben lang solicher kunst befließen/vber
gangen vnd verachtet / Wer wolt oder
kündt doch / er sey auch so langmütig
vnd gelinde wie er wolt/ soliche vernich
tigung vnd verkleret vrtheil/ mit gedult
ansehen vnd leiden? Wer wolt mehr stu
dieren? Wer wolt nicht lieber/ ich weis
nicht was/ denn ein artzt / odder auch
sunst ein gelerter sein?

Habt gute nacht in ewigkeit/jhr lie
ben guten künste. Es ist doch umb euch
geschehen. Nicht mehr denn die Son
nen auch vom hymmel genomen / das
yo eytel finsternuß sey. Mich wundert
wie es vber xx. iar inn der welt stehen
werd/

werd / Es kan yo kein Religion noch ge
meinde / sonder gelerte leute lang vnd
wol bestan bleiben. Tu ist vnd wirt als
mehr derselbigen gebrauch werden.

Die Zehende.



Jel mehr denn tholl vnd
thöricht / ich schweig simpel
vnd entfeltig / seindt die / so
diesen buben vnd bübin
glauben / vnd allein vmb ihres harnkys
kens willen das theure vnd eddele leben
so leichtfertiglich vertrauwen.

Verfierung.

Ich solt wol mit glimpfflichern
vnd geschmeitigern Worten herfahren /
vnd nicht also mit der bitteren vnd sau
ren warheit die zärtlichen oren so hart
reyben / Dieweil etliche / vnd der nicht
wenig / grosse hansen / wie oben gezeigt /
vnther diesen auch gefunden werden.
Was aber gesagt ist / das sey gesagt. Es
hilfft kein gewalt noch reichthumb /
wie auch kein alter vor thorheit / sie ges

D v ben

ben / auch einen schein whan der weiß-
heit wie sie wöllen / Man weiß wol was
das sprichwott vermag / Es muß entwe-
der ein König oder ein narr geboren wer-
den. Es ist in menschlichen dingen ni-
cht bessers / nicht theurer noch edelers
denn das leben / dem müssen vnd sollen
alle güter vnd reichthumb dienen / Dies
weil man nun in versamlung der güter
so witzig vnd vorsichtig ist / das man
kein gelt nimpt / es hab denn sein münzt /
prob / vnd gewicht / so müssen yo das
grosse thoren / vnde leichtfertige blin-
den sein / die solche vnwissende vnd vn-
bewerte leute vber ihren leib / das leben
zu erretten / gehen lassen. Ja sprichstu /
sie haben vnd hengen vor den kirchen
aus / ihrer bewerten kunst gut brieff vnd
sigil / vnd darzu helffen sie auch fast vie-
len franken / wo hin sie kommen.

Wie es vmb ihre brieffe vnd siegel
sey / wil ich fallen lassen / (es ist als ein
mauß darin verdrucken) vnd sag / das
des gemeinen pöbels gros loben vñ auß-
schreyen nicht fast zu achten ist. Welchs
sich

sich alweg mehr vber seins gleichen/ den
was trefflichs ist/ zu verwundern pfles
get.

Man hat wol gesehen / wie das ein
grosser walfart zu einem hölzernen Ma
rien bildt etwan inn einem baum oder
heiligen stock / denn zu einem gülden
Crucifix in einer herlichen Kirchen ges
west ist. Auch hat Sanct Nicolaus
auff dem Meer viel mehr denn vnser
Gott selbst ein nothhelffer sein müssen/
ob auch viel hundert / die ihn anriessen/
verdruncken / vnd kaum einer dar von
kam. Der kundert dann mit einem wech
sen oder silbern gelobten bild/ viel mehr
lobs / denn die verdruncken hunderte
vnlobs/machen.

Sie sehen aber (sprichstu weiter)
auß dem beschawen harn alle gelegen
heit/vnd wissens einem nicht allein sein
Franchheit / sondern auch andere dinge/
so er gethan/zusagen. Ich vermane dich
vnd radte dir / gleyb nicht leichtlich
noch so viel. Die sach gehet nicht recht/
sondern das merermal also zu. Wan sie
in

in ein stadt kommen / lauren vnd lernen
sie auß / was für krankhen darin / vnd an
was krankheiten sie liggen. Darnach
locken sie zu sich etwan ein alte vettel
oder zwö / den geredten sie ein theil vom
harn gelt / Die lauffen denn vnnher
zu den krankhen / sagen ihn / wie das ein
nwer Doctor vnd meister kommen sey /
Der künde alle krankheiten (wie sie den
auch an den Kirchen vnd Radtheusern
öffentlich anschlahen) in dreyen tagen
heilen / Neme vor kunst / mühe vnd fleiß
samt der dargethanen artzney ein zim
lichs / also das der krankhe dem apoteker
in sonderheit nichts bezalen thür. Er
hab seine köstliche specerey / als balsam /
einhorn / renbarbar / diesem / ambram /
perlen / zebeten (mit diesen theuren stü
cken die sie doch nicht haben / gehen sie
meistlich vnnher / selbst auß fernen lan
den frisch vnd gut ganze flaschen vnd
secke vol mit sich bracht .

Denen gibt man dann den harn /
ihm zu bringen / dann kommen sie wid
der vnd rhümen wie eygentlich vnd ge
wiß

wißer die krankheit ersehen / vnd ihm
viel andere (die sie ihn vnterrichte hat-
te) warzeichen gesagt hab.

Da solt man dann harn tragen se-
hen / vnd den neuen weysen man preysen
hören. Also kompts dann offte / das er
den leuten viel erlogene vnd vnuerstan-
den ding sagt / die sie meinen / das sie war
vnd recht sein.

Ein exempel. Dieser harn (spricht
er) zeigt an / wie das etliche blattern vnd
blasen / an der lebern hangen / vnd wann
die auffbrechen / muß der krancke ster-
ben / oder wie das lange zeit in dem leib
ein schwel oder apostheim gewesen / vñ die
lunge vnd leber verschwunden / vnd
der schorbock da sey.

Es so hat er es denn so eben vnd ey-
gentlich troffen / ya weit gefeilet / so ge-
het man hin / dann weiß man was dem
krancken feylet. Dann badet / salbet vnd
drencket er die erfröuweten krancken /
dero freunde baldt hernach weinen.
Doch entschuldigen sie scham halber
diesen freueler / vnd sprechen / es war sein
bescherē

beschert endt da/ihm war nicht zu helfs
fen/wir seindt Got alle einen todt schul-
dich. Stürbe aber yemandt in einer gas-
sen/dardurch ein gelerter artzt nur ganz
gen hett / müßt er ihn getödtet haben.
Wie dann? wan sie auch vntherweilen
soliche kunst trieben/die ich weis das et-
liche Juden thun? Die haben gemeins-
lich/was ihrer ertzte sein / zwö thüre an
ihren gemachen/ oder sunst ein kemmer-
lein / dardurch sie können hinden auß
kommen. Wann nun ein beurin oder
sunst yemandt einen harn bringet/ heis-
set man sie nidder sitzen / vnd ein wenig
verziehen / Der meister sey außgangen/
wirt baldt widerkommen/ in mitler zeit
fragt sein weib die personen/so den harn
bringet / vmb al gelegenheit des kran-
cken. Das höret dann binnen in der kas-
mern ihr man/vnd kompt zur vörderen
thür wider hinein / vnd nimpt sich an/
er wisse von nichts / besuchet erstlich vn-
mit embtigem kyken den harn / sagt dan
was er gehört hat. So verwundert sich
beydt die harntragersche vnd der kran-
cke/vnd

cke vnd halten den Juden vor einen propheten.

Ich weiß das es so zugehet/vñ wolt wol die Juden vnd die Stadt nennen/ Ich kans nicht lassen / ich muß hie ein History setzen.

Es kam vngeserlich vor xviij. iaren ghen Erffurt ein blinder getauffter Jude/) Seiner frömmigkeit halben waren ihm die augen nicht außgestochen) in einem sammiten rocke / vnd mit einem rothen scharlachen paneth / Gab sich vor einen Doctor auß / kündt doch kein Lateinisch wort/ Vermaß sich grosser vnd selzamer dinge/ Besach aber keinen harn / darumb das er keine augen hatte (wiewol ich ein blindt weib gekandt/ das mit grossen zulauff den harn besach) Er fülete aber allein den Puls. Zu dem ging ich auch / nicht das ich ihm gleubete/ sondern selzamkeit halben/ vñ das ich seinen trug sehen möcht / Ließ mir den Puls fülen / welchs do er thet/ huber balt an. Sehet lieber magister seie ihr da: beneueneritis (denn ich ginc do
wie

wie die gewonheit zu Erfurt war / als
ein Magister her) Wer hat euch bey
dem lincken aug gethan? Vlleicht seyt
ihr in ewer kindtheit yns feur gefallen?
Ich aber verwunderte mich vber diese
warfagung ghar nicht / Den ich merckte
das er diß all von seiner hauffrawen
vnd magt hõrete vnd bericht wardt.
welche nicht weit von ihm auff einem
tisch einen watsack packeten / vnd vns
ther ihrem ernstest geschefft / das sie vor
gaben / mit einander hart reddeten / vnd
liessen etliche Hebreische worte / damit
sie ihn vmb meine gelegenheit berichte-
ten / mit vnterlauffen.

Dieser vnd dergleichen listigen stü-
cke können sich auch diese vnser harnkys-
ker brauchen / vnd ihre hütten damit be-
sticken / das der gemein man nicht wol
ihren verborgen trug kan mercken. Ich
hab yo gesehen (möchtestu noch anhal-
ten) das sie den leuten sagten sie weren
bezaubert / vnd trieben dann von ihm
pferzeten kerner / etliche löcke hares / ya
eyderschen / weschplege / eysern nagel / vñ
dero

bern gleichen. Nun ist mir das maul ver
stopfft/nun weis ich nicht / was ich sa
gen sol / Ich frag dich aber/ob du auch
ye dabey gewest seyst/das einer auß seim
gauckel sacke meister hemmerlin ge
macht hat? Hastu nicht gesehen wie
künstlich/hübschlich / meisterlich er sein
ding verschlagen/vnd vor ein feygen ei
nen pferdes köttel einem yns maul bey
bringen kan? Viel behender vnd listiger
seindt diese buben vnd bubin / vnd dar
auff nicht anders denn die Tattern oder
zegeuner auff stelen/geschickt. Wan sie
den stulgang besichtigen vnd mit dem
stecken rören / lassen sie allenhands
diese dinge/so sie mit sich genommen ha
ben/behendtlich darein vallen(wie etli
che alchimisten auch goldt machen) vñ
zeigen sie denn den krancken an / die sich
als denn höchlich erfröwen/ wie kranck
sie auch von der starcken purgation ge
worden/ das sie der zauberey so gnediga
lich queit vnd led dig sein.

Doch weis ich wol/das etliche selzba
re thyr vnd gewürme yn des menschen
leib

leib natürlich gewachsen / vnd auch die
obgenanten vnd viel mehr andere dinge
darin gezaubert können werden. Es
wer aber nicht gude / das so offft vñ vie-
le leute / als sie sagen / bezaubert weren.
Solcher list vnd behendigkeit brau-
chen sie auch / wan sie todtenknochen vñ
andere stücke vnther den schwellen oder
andern orthten des hauses / (die sie auch
ym harn als das sie dahin gezaubert
sein ersehen haben) herfür graben. Sie
müssen aber die besten drey guldene oder
silbern Klenode / so in dem hause sein / dar-
zu brauchen. Die vergraben sie dann an
die stedde / dar aus die zauberey gelan-
get / vnd müssen daselbst / ich weiß nicht
ob drey oder neun tage verborgen lig-
gen / so haben sie die Klenade verschlagen
vnd etwas anders dar vor ein graben /
vñ lauffen in mitler zeit damit darvon /
vnd lassen einen vbeln stanck hinter
sich / schenden also die löbliche vnd edle
kunst der artzney / Vnd machen / das
alle erzte ihn gleich / das ist / auch lose ha-
be geacht werden / so doch sonderlich in
den

den erzten vber ihre kunst auch treu vñ
glaub / yha künzlich all erbarkeit vnd
frömmigkeit / billich sol erscheinen vnd
gef ördert werden / Wan sie aber dieser
list vnd behendigkeit kein gebrauch /
vnd gleichwol alle ding eygentlich inn
vnd aus dem harn sehen vnd sagen /
muß es aus vnd vermittelst Teuffli-
schen künste geschehen / der sich kein Ch-
ristlicher / redlicher noch rechtschaffener
arzt annimpt / Also hat Galenus nicht
allein solche gauckeley vnd wickerey / son-
dern auch ihren wahn / das er nicht vor
einen / der sich ihrer brauchte / angesehen
würde / alweg fleissig vormieden vnd ge-
flogen.

Die Eylffte.



Dass alles solt bilch ein from-
mer gelehrter arzt die ihenen /
so zu im mit dem harn kom-
men / mit allem fuge gütlich
berichten / vnd soliche schent-
liche harnkyterey abzustellen vnd auff-
zuheben verhelffen.

¶

¶

Vers

Vertlerung.

Do ich auß den Hessen in die Sach-
sen zu ziehen mir vörfesatz / vnd mich
der löblichen Stadt Bremen / vor iren
Phisicum oder leibartz zugesagt hat/
gedachte ich offemals / wie ichs doch mit
dem harn sehen wolt fürnemen / ob ich
wolt die gemeinen gewonheit halten/
vnd dem simpeln volck das maul auff-
sperrren / welchs mir dann etliche meiner
guten freunde / die auch ertzte sein / ge-
trewlich rieten / vnd sie hetten mich schir-
vberredt / dieweil ich schon wüßte / wie
die leute hie umbher geschickt / vnd zu
solcher harnkykerey geflossen vnd genei-
get waren / Dieweil ich mich aber einen
solichen erkante / der (on rhum geredt)
eins auffrichtigen / offentlichen / vnd ein-
fachigen gemüts / nye liegē noch triegen
noch heucheln gelernt hatte / gedachte
ich / wie ichs auch nicht mit guter ge-
stalt fürgeben noch treiben künde.
Den wer nicht wie ein kantz rüffen noch
sich in der hütten bergen kan / verschlegt
die

die vögele. Vnd war das mein endli-
cher beschluß/bey dem/das da war/red-
lich vnd bestendig ist/zü bleiben. Des
vornemens/ich wolt die leute/so ich mer-
ckete/verstendig vnd vernunfftig sein/
(mit den andern muß man gedult ha-
ben/vnd sich nach ihrer dollen meinung
lencken) mit aller gütligkeit vnd fuge
vnterrichten/ob sie vülleicht mir glau-
ben/vnd solchen mißrohan verlassen
wolten. Welchs ich nun ein zeit lang
angefangen/weis aber nicht/was ich
außgericht hab. Das ist aber offenbar/
das die Landestreicher vnd Vetelen so
gemeinlich in diesem landt ein gute nids-
derlage haben/sich meiner freyen bekent-
nuß vnd getrewen vnterweisung zu
ihrem grossen nutz mißbrauchen. Vnd
ist gleubig das sie also sagen/was die
Doctores können/vñ wie gelet sie sein/
kan man auß dem erkennen/das sie ni-
cht viel auff harn sehen achten/wollen
stetß weitem bericht haben/wie alt oder
jung vnd waser complexion der kran-
cke sey/an welchem orth/vnd wie er sich
D in füles

füle / wie lang er gelegen / vnd was für
ein Regiment er in essen vnd trincken ge
halten hab. Welche alle ich auß allein
dem harn sehen vnd sagen kan.

Die kunst hat keinen widerfechter/
denn der sie nicht weiß. Vrtheilet ihr
selbst/wer vnther ihnen vnd mir der best
sey. Es ist doch ihrer keiner/der da wisse
was der schörbock sey/ich geschweig wie
er ihn heilen solt.

Mit solchen vnd dergleichen wor
ten / können sie wol das vnuerstendig
volck vberreden vnd zu sich locken / Es
hat aber mit jnen einen kurzen bestandt
vnd nimpt die leng ein besüddelt endt.
Sie müssen gemeinlich / wie die störche/
zwischen zweyen tagen dar von ziehen/
Vnd nimpt mich wunderlich wunder/
das dennoch / wann ein newer solcher
trugner kompt / der betrogen pöbel
gleich sehr hin zu leufft/eben wie die flie
gen / welche wenn sie wol kaum yez der
klappen odder plagen entgangen sein/
doch baldt darnach/der vörigen gefahr
vergessen/ wider zuschlahen/biß so lang
das

Das sie zerquerzt werden. Es wer zu
wündtschen/das wir menschen/doch so
viel gemeines verstandes hetten/ als die
vnuernunfftigen bestien / welche die stet
te vnd gegenheit / dar sie ein mal gefal
len haben / gewarnet vermeiden. Es
kompt auch kein fuchs zum andern mal
auff die fallen. Nun möchte einer hie zu
mir sagen / was gehets dich an? du red
test brodes halben / mag nicht ein yeder
mit seiner haut thun was er wil? Dem
ich also antworte / welcher frommer
man kan sehen vnd stil schweigen / wan
ein blinder vber ein zerbrochen vñ löche
recht brucken gehet? Er muß ihm yo zus
rüssen / vnd ihn seiner gefärlichkeit war
nen/vñ sagen/freundt stehe stil/du wirst
sunst yns wasser fallen/ die bruck ist das
uorn abgeworffen. Wer hie des armen
menschen vnglück nicht / weñ eres thun
kündt/ fürkeme / sondern schwiege still
vnd lachte/mußt ein außgeschutter böß
wicht sein. So sol dieses meines verma
nen vnd warnen kein ander vrsach/ den
das ich mich vber die einfeltige vnwiß
heit

¶ iij

senheit

senheit erbarme/verdacht werden. Dar
umb wil ich euch herrn ihre Doctores in
dieser kunst mein lieben mit genossen
auffs freundtlichst vnd höchst gebetten
haben/ Ihr wöllent nicht allein mir diß
büchlin zu gute halten / sondern auch/
das ich inn der schlußredt beger vnd
wündtsche / der warheit vnd gemeinem
nutz (denn ich alweg geliebt) zum bes
sten / vnd vnserer ehrlichen profession
der artzeney zu ehren mit allem fleiß
brauchen.

Die Zwölffte.



Es wirdt aber das sprich
wort war bleiben/ wie man
sagt / Ein narr wil geübt
vnd der gemein pöbel betro
gen sein. Vnd ein anders/
Auß allem ding reucht der genieß wol.

Verfclerung.

Diese sprichworte sein verstendli
cher denn das sie einiger außlegung oder
verfclerung bedürffen. Das erst ist auff
das

das gemein volck / das ander auff die
geizigen erzte gestellet / Denn ich besorg
es werd an yennen kein vntherweisung
noch warnung / an diesen kein verma-
nung noch bitt helffen / sonderlich / so in
den vn Sinn vnd vberglauben geraden
seindt / das sie die Magiam vnd Astro-
logiam mit der artzeney vermengen. Ky-
ken in die Christallen / erforschen heim-
liche vnd verborgen scherze beschweren
den Teuffel / zaubern mit eim siebe vnd
schehern / vnd der gleichen / vnd richten
auff figuren des himels / vrtheilen den
harn den sie nicht gesehen haben / sehen
in die hende / vnd nach verlornen din-
gen / Summa summarum / seindt nicht
geringer trugner denn die / dar von oben
gesagt / allein das sie sich vast klug vnd
weiß düncken / Ja thüren fürgeben vnd
sagen / Es kondt kein vollkommender
Doctor oder artzt sein / der diese ding ni-
cht wisse / so doch die aller eltesten vnd
größesten erzte / als der Hippocrates
vnd der Galenus vnd andere / von dies-
ser geckerey keinen buchstab geschrieben
haben /

haben/welchs sie doch / wans so nötig
gewest were / mit nichten vntherlassen
hätten. Diese sag ich / werden nicht die
vermeinten harnyckerey ab zu stellen/
sondern die narren vollen thöricht zu
machen verhelffen / vnd das liebe genieß
lin mit dem Keyser Vespasiano anzune
men sich nicht scheinen. Der war so lau
fig / das er auff den seich / den man zu et
lichem gebrauch samlete vnd verkauffte
te / ein zins zeyse / oder (wie ichs nennen
sol) vngelt schlug / Darumb wart er
von seinem son beredt vnd geschulden /
das ein so grosser herr von so einem sch
nöden vnd stinckendem ding / so einen
vnehrlichen gewinst haben solt. Es
nam aber der Vespasianus hernach das
gesamlete seychgelt / vnd hielt es seinem
son vor die nase vnd frage ihn / lieber
sag mir / stincket das auch? Daher das
oben angezeigt sprichwort kommen ist /
vnd ist einem andern spruch fast gleich /
der aus dem Sophocle verdolmetschet
also lautet / Der gewinst ist süsse / vnd ob
er schon aus lügen entstehet / Man ließt
auch

auch bey einem Griechischen Poeten
zweyne Verse / welche auff Deutsch also
mögen geredt werden.

Ach nicht / ob man dich schendet vñ
schildt / .

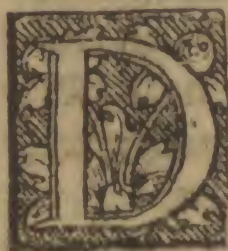
So gewinst dar ist / thu was du
wilt.

Darauff reymet sich / das man bey
dem Plauto also lieffet / Es ist besser sich
schemen denn darben / auch höret man
offt sagen / was nur gelt treget / des muß
man sich nicht schemen. Diese sprüche
aber seindt vnchristlich vnd auch nicht
verhalben / das man sich nach ihn rich-
ten vnd halten / sondern das man / das
solichs / leider / gemeinlich geschicht / wiss-
sen solt / geredt vnd geschriben.

Es gehet eben mit dieser harnkykes
rey zu / als mit der sache der Religion.
Viele seindt die da wissen / dz die Bebst-
ler ey ein lauter betrug ist / wollen aber ge-
niess vnd guter tage halben von ihr ni-
cht lassen / widerstreben der auffgehens-
den warheit / schmücken vnd vertheydigen
ihren tandt. Also werden vñ
yo on

yo on zweiffel etliche ertzte auch thun/
vnd das liebe seychgeltlin vngern ver-
lassen/welchs sie doch wol behalten vnd
gleich seer on betrug/ das ist/ nach der
kunst den harn beschen vnd vtheilen
können. Sie werden dencken vnd sagen/
Du vntherweist vnd vermanest was
du wilt/wirt doch das mehrer theil/bey
vns bleiben/vnd dir nicht gleuben/wil-
tu dich allein der weyse vnd auffrichtig
neren/mustu baldt hungers sterben.

Die XIII.



Erhalten stirbt mancher
mensch/der sunst/wo er auff
solche vermeinte harnkytes
rey sich nicht zu viel verlas-
sen/ sonder bey einem recht-
schaffen artzt angesucht hett / villeicht
wol wer errett worden.

Verfleyung.

Das geschicht warlich offtmals/
deß es seindt viel frantzen die iren harn
vnibher/beydt zu den Doctorn vnd ob-
genanten

genanten trugenern senden/ vnd wöllent
hören welches am besten treffen künde
te/ So kans wol kommen / das der Do
ctor vber den harn weitem bericht / wie
oben verkleret/ f ördert/ vnd nicht eben/
wie der Francke meinet/ das er thun solt/
zusage / so feret der landtleuffer herauß/
vrtheilet vnd redet yns halber felt/rüret
noch himel noch erden/ Es düncket aber
den Francken / er habs eygentlich / vnd
wie man sage / mit der nodelen troffen/
nimpt ihn an/ leset ihn vber sich ghan/
so giebt er ihm dann / es sey was für ein
franckheit es wöl/ entweder niesewurtz/
oder colouint odder esulamin / oder
scammonien (denn mit solchen gefär
lichen / leiblichen stücken solt ich sagen/
ghan sie vmb/ wissen von keiner andern
purgirender artzney) vnd sendet also
den Francken ghen himel.

Es kompt auch offte / wie ich selbst
erfarn hab/ das ein Francker seinen harn
einem Doctor sendet / die aber so ihn
treget/ ist mehr dem Landtleuffer vmb
genieß willen/ den dem Doctor geneigt/
gehet

gehet wol zu ihm yns haus / macht ein
ander gewerb / zeigt ihm aber den harn
nicht / nimpt sich auch gegen ihm dieser
sach nichts an / gehet wider hin / behelbt
das harn gelt.

Zum ersten / vnd hat darnach zu
uorn / was ihr der landleuffer gibt. Was
meinstu das diese dem krancken vom
Doctor guts sagen solt? Sie schildet vñ
schendet ihn on zweiffel / das er yo nicht
gefördert / noch yr trug offenbaret wer
de / vnd lobet den neuen meister / vñ ver
zelet her wie manchem krancken er auff
geholfen hab / ob sie wol begraben seint.
Den worten gleubt denn der krancke /
vnd vberantwort seinen leib in gefahr /
wan er aber den Doctor zu sich fördert
te / sagte ihm neben dem wasser alle ge
legenheit / liesse sich besehen vnd fühlen
thet er ghar viel weißlicher vnd besser
Nun ist der gemeine brauch / wan ein
krancker seinen harn auß sendet / besilet
er / das man yo nichts sag oder sich mit
keinen zeichen mercken lasse / sonder höre
was der arzt sagt / gleich als solt er ein
prophet

Prophet sein. Ach guter freunde / du
meinst du habsts dann recht vor / vnd
seyst gar behendt vnd vorsichtig / vnd
weist nicht das du so gröblich vnd ge-
fährlich irrest / vñ in deinem grossen scha-
den thorecht bist / welchs du wol erkens-
nen vnd wissen kanst / so du all oben ges-
stellte schlußrede sampt ihren verkle-
rung recht verstanden glaubtest. Ich
muß auch diß vmb weiters verstandes
willen mit exempeln deutlicher dar ges-
ben.

Es lag vor x. iaren zu Braunschwyg
ein alter man dar nider an einer Kranck-
heit / nennen die Arabier Subet / die La-
teinischen veterum / ist ein schwer ge-
brech / sonderlich in alten leuten / Kompt
von erfüllung vnd entzündung des hin-
dern gehirns / macht den Krancken vber-
auß schlefferig vñ verdrossen / Er weckt
in ihm ein mack vnd schwach feber /
vnd vnuermüglichkeit der schnen oder
adern / so auß dem hinderheupt durch
den nacken inn rucke ghan / Des freunde
vnd gesipten / sandten mir ein mal oder
drey

drey seinen harn mit grosser bitt / ich
wolt dz best thun/berichteten aber mich
nicht/seines alters noch anderer gelegen
heit / Zu lest bath ich / das ich doch den
kranken selbst gegenwertig besichtigen
möcht/zu welchem do ich kam/sach ich
wie er schummerte/ vñ wan ich in fragte
te / wie schwerlich vnd verdrößlich er
mir antworte/ vnd ihm sein augen bald
wider zu fielen. Darnach begerte ich/er
solt sich auffrichten/ befandt ich ihn in
rückelahn vnd vnuermöglich / Do ich
diese vnd etliche andere zeichen sahe/gab
ich baldt bescheidt vnd sagte / was vor
ein krankheit er hette / arzet vnd halff
ihm.

Warumb aber kündt ich solichs
auff dem harn nicht sehen? Darumb/sein
harn was wie eins gesunden mans harn
von xxx.iaren / wer ich aber seins alters
bericht wurden/hett ich gedacht vnd ge
sagt / der harn ist zu röthlecht / den der
alten leute harn ist fast bleich vnd weiß
lecht / von welcher farb ihn das feber
verendert vnd in ein geel röthlecht farb
erhaben

erhaben hat. Wie wol ich doch nicht
die krankheit allein daraus hett kōn-
nen erkennen / Wo man hyr nun allein
mit harnsehen wer vergnügt geweest/
wer der krank hin gefaren / welcher do
ich ihn sach / vnd derhalben sein krank-
heit erkündete / durch angelegte artztes
ney wider auff kam. Es wüet auch yetz
allenthalben umbher die rothe rhür
oder der blutgang / wo ein solche krank-
heit / da Gott vor sey / auch hie her kem/
würdt vnd müßt mancher mensch ster-
ben / wo man nur wolt den harn besehen
lassen. Dar durch dieser gebrech gar mit
nichten / sondern durch den stulgang/
wie schwarz oder leicht er ist / auff s aller
best erkundet wirt.

Darumb wil ich einen yeden mens-
chen auß guter meinung getrewlich
warnen / das er in solicher vnd derglei-
chen seins lebens gefahr den artzt ni-
cht versuche / noch allein auff harn sehen
traw oder barw / wil er das man ihm
helffen solt.

S Die

Die XIII.



Illich geschicht auch also
denen / so widerumb / nicht
allein solch harn sehen / son-
dern auch alle ertzte / ya auch
die eddele artzteney selbst /
als solt sie kein kunst sein / Gotte vor sein
vnaussprechliche gabe vnd anckbar ver-
schmehen vnd verachten.

Verfierung.

Es haben die alten Heyden vnter
ihren andern göttern den Bachum / als
einen der den wein / seinen gebrauch vnd
pflanzung erst erfunden / geben vnd ge-
lert hat / auch geehrt vnd angebet / on et-
liche / welche ihn vnd seine Ceremonien
zum ersten nicht wolten annemen noch
halten / vnter denen auch Lycurgus
der König in Tracien war / welcher dem
Bacho entgegen vnd zu wider / vnd zu
verschmehung seiner gab / die vmbher
vnd new gepflanzten weinstocke vnt-
erstundt abzuhaueu vnd außreus-
ten /

ten/ Es ging ihm aber nicht vngestraf-
fet hin/ jenner wardt seiner sinn vnd ver-
nunfft also beraubt/ das er/ wan er mein-
te/ er treffe die weinstöcke/ ihm selbst sey-
ne eygen beine abhieb.

So nu die falschen vnd Heydeni-
schen Götter (sol man anders den Poes-
tischen schriften gleuben) sich also ge-
rechnet haben / was meinstu dz der war-
einige vnser Gott billich thun solt: des-
nen so sein vnuergeltlich vñ vnaußsprech-
lich gab die arzeney vor kein kunst hal-
ten/ verschmehen vnd verachten: Diß
seindt arme elende vnd vnwissende leu-
te/ die billich nit werd weren/ das man
sich wider sie mit schriften solt setzen.
Wollen doch hyr auß vnd mit vor son-
derlich weiße / heilig/ vnd von Gott er-
leuchtet vnd begnadete Christen ange-
sehen vnd gehalten sein/ Vnd seindt die-
se meistlich vnser widerteuffer / vñ auch
etliche Euangelische / die das Euange-
lium weiter vnd tieffer/ denn es mit sich
bringet/ vnd vom Luther vnd seinen ge-
hülffen gepredigt wirt/ leren vnd fassen

§ 4

Diesen

Diesen zu wider/vñ der artzeney zu ehren
vnd ihrer errettung gelüftet mich dar
von hie ein wenig zu sagen.

Dieweil aber diß geschicht / sol nie
mandt meinen / das ich thu / wie vor zeig
ten die umbreytende stationirer / Deren
ein yeder seinen heiligen / des Heiligs
thumb ehr fürete / mit sonderlichem lob
heruor zug / vnd vber die andern heiligs
gen / jha vnterweilen vber Gott selbst
sagt. Dann must Sanct Anthonius /
dann Sanct Valentin / dann Sanct
Zupert der best sein. Es erhebt einer sein
kunst oder profession so hoch er wil vnd
kan / er sol meinen verleub vñ gunst dar
zu haben / Das weis ich aber wol / das die
artzeney auch von keinem / der sich auff
die geschmücket wolredenheit gibt / ich
geschweig von mir vnmündigen / künde
genugsam / vnd wie sie werdt ist / gelobt
werden. Auch bedarff sie / Gott sey lob /
noch meines noch yemandes andern
preysen ghar nicht / sie preysen sich selbst /
Ein solche höhe vnd vortreffentlich
kunst / das kein lob sie preysen / noch
kein

kein schelten ihr schaden kan. Die von
anbegin alzeit her billich inn höchster
acht vnd würdigkeit also gehalten ist/
das auch ihre ersten erfinder vnd mei-
ster vnther die Götter gerechnet in glei-
cher ehr mit ihn angebett vnd angeruf-
fen seindt (denn wer vor zeiten vmb
das menschlich geschlecht was sonder-
lichs verdient hat/ dem künde man kein
größer ehr noch danckbarkeit erzei-
gen/denn das man ihn vnther die Göt-
ter zalte / vnd auch vor einen Gott
hielt) Also haben die alten den Apolis
nem vnd seinen son Aesculapium / vnd
desselbigen sone Podalirium vnd Mas-
chaonem / die Higynen / die Panaceam
in den himel gehalten / vnd angebett.
Was sol ich vom Hippocrate sagen:
dem / do er auch noch lebte / Göttliche
ehre vnd dienste erbotten / vnd güldene
bilde auffgericht seindt.

Also seindt auch hernach alle ande-
re dieser kunst nachfolger vnd liebhaber
in grosser vnd herlicher achtbarkeit
gehalten worden/das auch die gewaltig-

S iij gen

gen vnd höchstgebornen Fürsten acht
teden/ sie en hetten nicht genugsam ehr-
liche vnd klare Titel/ wann sie nicht
auch darneben eins arztes namen vnd
preyß erlangeten vnd darzu hetten.

Es war aber do noch in der zeit/do
die Fürsten nicht wie Tyrannen/ son-
dern wie hirtten die willigen vnter das
nen/ nicht allein in geheuren frieden regie-
ten/ vnd wider all gewalt verfechten
ten/ sondern auch wie der Plato wünd-
schet/ mit gelerneten künsten/ ihr selbst
lob zu vermeren vnd denen/ die sie regie-
reten/ beid ihre zeitlichen güter/ vnd ein
gesündtlich leben zu erhalten/ sich be-
schließen/ Vnd wetteten also/ wer vnter
ihnen seinen vnderlassen am besten für-
stehen/ vnd die meisten wolthaten be-
weisen künde.

Also finden wir/ das Ruar der Ara-
bier/ vnd Sabor der Meder König vie-
le vnd grosse bücher in der arzeney be-
schrieben/ vnd hinder sich gelassen ha-
ben.

So bezeugt vns der Plutarchus/
vnd

vnd der Historien schreiber Justinus/
das der groß Alexander / vber das / das
er ein gewaltigester / vnd in allen andern
künsten vber auß gelert / auch in der arze
ney also geschickt vnd erfarn war / das
er vielen den seinen gearztet vnd ges
hoiffen hab / sonderlich do er die Stadt
des Königes Ambiger belagerte / vnd
sein heer mit verlipten waffen tödtlich
verletzt / vnd er das ynnen wardt / wüfte
vnd nam er ein kraut vnd errette alle
verwundten.

Es gab auch der Egipter König Euer
getes seiner wissenschaft in der arzeney
ein groß anzeigung an / do er etliche
hochgelerten / so sich vmb das wörlein
Sion zancfeten / vnd etliche ihrer wol
ten / es solt Zion heissen / berichtete vnd
vnterweiset / wie Sion ein kranck were /
wüchse bey den bechen in feuchten stets
ten vnter etlichen andern geschlechtern
der Eppe.

Warlich wer er kein arzt gewesen /
er hett nicht so eygentlich noch beschied
lich von den kreuttern reden können /

S iij Was

Was behelff ich mich aber mit diesem
anzug? So ich ein besser vnd gewisser
Exempel setzen kündt/ Vtemlich den als
ler geleertesten vnd großmechtigesten
König Mitridatem / der vber das/ das
er in vielen sprachen vnd künsten ge-
schickt/ auch ein solcher artzt war das er
durch sein wunderbarlich erfahrung vnd
scharffsinnige erforschung der natürli-
chen dinge/ ein außbündig vnd gewisse
artzney von ihm selbst erfunden hat.
Welche gegen alle giefft dienet/ vñ noch
an diesem tag von ihm in vnsern apotes-
ken Mitridaticum genant vnd ver-
kaufft wirt (wölt Gott aber/ das es
nach seiner beschreibung/ wie sichs ge-
bürt/ gemacht/ vnd die stücke/ so dar in
ghan/ von den aptekern alle rechterkent
würden). Das ich der artznbücher / so er
geschrieben/ vñ do er von den Römern
vberwunden / nachgelassen hat / ge-
schweige. Welche hernach der grosse
Pompeius / durch seinen gefreiheten
Knecht Leneum in die Lateinisch sprach
verdolmeischen ließ. Danon derselbig
Pompeius

Pompeius vnd die Römer grosser lob
vnd bessern nutz / denn auß einem solt-
chen prachtigen Triumph / do sie in den
Mithridatem vberwunden hatten / vber-
kommen haben.

Billich mag ich auch hie Gentium
den König der Illirier anziehen vnd
verzelen / welcher auff das er / vber sein
gut vnd frömlich Regiment / seinen vns-
thersassen auch mit argeneischen dings-
gen / vorstehen vnd helffen künbt / vn-
angesehen sein Königlich wurde / durch die
hohen windechten berge seines landts
zu kauffen / vnd kreuter zu suchen sich
nicht geschemet hat. Das bezeugt vns
die wurzel Gentiana von ihm als irem
erfinder genant (der gemein man aber
heisset sie Entzian) welche allein dem
selbigen Könige Gentio noch auff dies-
sen tag danckbar / alle iar / wan sie frisch
gegraben wirdt / sein löblich gedecht-
nuß erwecket / vnd die gesundt gemach-
ten menschen / ihm vor solchen seinem
vordienst vnd wolehat / ihn zu loben /
vermanet. Das ist diesem frommen

S v

Gentio

Gentio ein ehrlicher geschrey/denn dem
Keyser Julio seine hundert vnd zwey vñ
neunzig tausent im kriege erschlagen
menschen / welcher sieg doch seins gelüs
ses vnd lobes großer rhum ist. Ich wil
hie den Keyser Adrianum Helium des
Keyfers Traiani vettern / auch einen bes
rumbten artzt / vnd mit ihm noch viele
andere Könige vnd dapffere helde für
vber gehen / Als den Eupatorem / von
dem Eupatorium den Lysimachum /
von dem Lysimachia / den Teucrum
von dem Teucrum / den Achillem / von
dem Achillea / den Chyronem / von dem
Chyronium / den Euphorbum / von
dem Euphorbium erfunden ist. Dann
man pflēgete vor zeiten die kreuter mit
dem namen / die sie erst erforschet vnd
ihre kressste angezeugt hatten / auch zu
nennen. Welchs do zur zeit ein groß lob
geachtet war / das auch etliche Könige
verhalben gestritten vnd gekrieget ha
ben. Das ein yeder solch ehr ein andern
nicht gūnnen / sonder ihm selbst behal
ten vnd zueygen wolt. O wie ein selige
ya wie

Ya wie ein güldene zeit ist do gewesen. Do
die Könige ihn so ehrlich / vnd ihren vn-
therfassen so nützlich regiret / vnd sich
guter künste vnd thatten beflissen ha-
ben. Es hat sich do vnser aller mutter
die erdt billich erfrewet / das sie mit Kö-
niglichen henden / wan sie die kreuter
brachen vnd grüben / angerürt wardt.
Vnd die argency sich nicht weniger er-
haben / das sie solche schüler vnd liebha-
ber gehabt / daruon sie widerumb so viel
glory entpfangen / als sie ihnen geben
hat. Wolt Gott das die grob vnwissen-
heit / der schnöde geiz / vnd die vyesch-
wollust nicht verhinderte vnd dar ges-
gen wer / möcht villeicht noch diese edle
kunst grossen leuten behagen / vnd ein
eygniger arzt vielen menschen (wie der
Homerus sagt) vorgezogen werden.
wiewol in vielen landen diese kunst auch
do nie recht erkandt noch geehrt ist wor-
den / sondern allein anfenglich bey denen
die sich der weißheit sonderlich befließ-
sen vnd gerümet haben / nemlich / als bey
den Griechen / Darnach ist sie kommen
zu den

zu den Arabiern / von dannen zu den
Römern vnd in gantz Italias / Dar
auß hat sie sich in alle vmblyggende länd
der mit der zeit gebreitet / biß das sie nu
auch das Deutschlandt erreicht / so viel
sie kan / darin angenommen / vnd ye bür
gerlicher vnd geschickter das volck ist /
ye werder vnd theurer sie daselbst gehal
ten vnd geschätzt wirt. Doch hat sie als
lenchalten ihre verächter / vnd sonder
lich die / so darho vñ dumme leute seind /
schwelgen fressen vnd ym sauß leben /
Keine sennwe fragen nach dem wolruch
enden balsam / sie welzen sich lieber im
stinkenden kadt. Fragen diese rülzen
nach der artzney nicht / so fragt wider
umb die artzney nach ihn nicht / schätzt
sie auch nicht ihrer hülff würdig / Des
müssen sie auch dann ihrer verachtung
verdienten lohn nennen / vnd der artz
ney her halten / dieweil dieser an der gi
echt vñ podager / der ander an der was
ser sucht / jener an den Frantzosen /
kürzlich ein yeder an seiner krankheit
dar nider ligt / rüffe schreyet vnd ver
dirbt.

dirbt. Es verachte aber die artzney wer
da wil/ bleibt sie doch/ wie oben gesagt/
in ihrem glantz/ bey denen/ so sie sehen
vnd scharwen können (ob die Eulen vnd
Miltwürffe die sonnen schelten vñ ver
achten/ scheint sie gleich hell/ erfrawet
die menschen/ macht allerley fruchte/ ya
laub vnd grass wachsen) Denn wer die
artzney mit den augen der weißheit vñ
vernunft recht wol absicht/ der muß
sagen/ das sie ein wunderbar/ fürtreffent
lich/ beechlich/ ehrlich/ ya ein Göttlich
profession vnd kunst ist/ dern sich nicht
allein/ wie gesagt/ die großmechtigen
Könige/ sondern auch Christus vn
ser seligmacher selbst nicht gescheuet
hat. Denn do er sich der welt offenba
ret/ vnd mit etwas/ das da lieblich/ vñ
dem volck angenehmer/ In die hertzen
der menschen einschweiffen wolte/ hat
er eins artztes person an sich genom
men/ vñ die krancken gesundt gemacht/
doch miracels weyse/ dieweil er auch
Gott war/ on kreuter. Ja/ sagten vnd
spotten sie/ der nam dar vor kein gelt/
thets

thets vmb kunst auß lauter barmherzig
keit/wenn das auch vnser erzte thetten/
wolten wir ihn gleuben vnd ihre kunst
loben. Lieber ist's war: Hat auch dein
mutter solcher weisen kinder mehr: Dar
wisch der haß heruor / So hör ich/dar
umb / das du ein kariger lauser vñ sten
cker bist/muß die artzeney kein kunst sein
Es wer gut/vnd recht gethan / ist wol
war/das es vmb einen artzt also stündet
das er on lohn vnd vergeltung (denn on
kreuter ist's einem menschen nicht mügs
lich) den krancken helffen kundt. Es ha
ben auch die ersten vnd eltesten erzte als
so gethan/ allein zu einer beweisung vnd
vmb lieb willen ihrer kunst. Sie waren
aber von sich selbst grosse reiche hansen/
bedürfften keiner solchen steuer von den
gehulffen krancken zu fördern / Iha sie
worden zörnig wan man ihn vor ihr
wolthat kunst vnd fleiß etwas both vñ
auffdringen wolt. Das man ihr kunst
ein gelt kunst achtete / wie man in dem
sendebrieff des grossen Königs Artax
erxis zu dem Hippocratem vñ in dem
damit

Damit der Hippocrates demselbigen
Artaxerxi antwortet/vnd andern seinen
schrifften sehen mag. Darnach aber/Do
der artzte viele/ vñ vmb der verstorren
künste willen geringer geacht worden/
vnd nicht alle von ihren veterlichen gü
tern sich bergen kündten / namen sie irer
kunst vnd mühe billiche vnd verdiente
belonung/ so ihn die angenommenen fran
cken von sich selbst vñ vngesördert reich
lich gaben/vnd nicht hatten/ wie in vn
sern zeiten vnd landen geschicht/dz man
wo yemandt eines artztes bedarff/ den
selbigen als einen schornsteinfeger / so
laufsig vnd gnaw zudingem sich nicht
schemet/vnd ihm nach/wan er auch sein
kunst redtlich bewiesen hat / darzu den
selbigen verdienten vnd zugesagten solet
abricht/ vñ sucht des/wie er kan/ etwan
ein lahm vrsach / wie auch mir vor xij.
iaren zu N. geschach/Da halff ich einem
thumherrn (des namen ich verschonen
wil) von einem sehr hitzigen vnd schwa
ren feber. Es begab sich aber/das ich an
endt ihm aus kreutern ein secklin bereite
te/vnd

te vnd sandte sampt einer Lateinischen
zetteln(denn ich künde nicht wol Sech-
sisch) darin ich ihn/ wie er es brauchen
solt/berichtete. Tu hat die Lateinisch
sprach die art / sonderlich/ wan sie recht
vnd wol geredt wirt / das sie niemandt
ehrtzet/ vnd yderman thutzet/ welchs do
ich auch thet/ vnd also schrieb/ Hunc sac-
culum fronti calidum applica. Das ist/
Diß secklein leg warm auff die stirn/
besandte er mich/ ließ mich fragen/ wo er
mit mir an der weide des viehes gehüt-
hett: ob ich nicht wüßte das er ein eddel
man wer? Er wolt solche verachtung
mit mir haben / vnd drauwete mir mit
seiner freundschaft/ gab mir keinen an-
dern lohn. Ein gleiche History schreibt
auch der Erasimus von einem / der auch
vmb solcher vrsach willen seinem arzt
nichts geben wolt. So spricht man dan
Es hat allein Gott/ vnd kein artzney da
geholffen. Stirbt aber der krancke/ so
gibt man es allein dem arzt schuldt/
Doch sol der menschen lästern dieser
kunst in ihrer würdigkeit nicht schaden.
Es

Es wirt ein redtlicher arzt bey redtlichen leuten/sein eer wol behaltē. Sie möcht mir einer den Römischen Catonem entgegen halten/der da haben wolt/das man die ertzte zu Rhom nicht solt einreissen lassen. Lieber gesell/das gehet die rechten vnd redtlichen ertzte ghar nicht an/sondern die/ dar wider ich diß büchlein geschrieben hab / den man nicht allein die Stadt/ sondern auch die ganze welt verbieten solt. Vnd ob er schon diß von allen ertzten gemeinet hett (wie er den ein ernster vnd stürziger man/nicht wol leiden noch gern sehen kundert / das die Römer vor ein solch volck angesehen worden / das der Griechen sprach/ vnd künste bedürffte) solt man jm dan wider so viel tausent andern/ allein glauben? Es seindt yo hochsinnige weyse vñ dapffer menner gewesen/ kan niemandt leugnen/ so dem ganzen Römischen Reich zu wol farn/ die gemeinden friedlich vnd seliglich darin zu enthalten/ die heiligen rechte erfunden vnd beschriben haben / Nun findet vnd lieffet man
G darinnen/

darinnen / nemlich im 10. buch Codicis
im 52. Titel vnd im 6. gesetz (ich wil der
andern stette geschweigen) das man die
Doctores der artzney sampt andern/
die daselbst genant werden / auß dem ge
meinen gelde besolden / sie mit ihren ges
mahelen / kindern vnd allen gütern von
allen bürgerlichen vnd gemeinen bes
schwerden freyhen / vnd vor aller ges
waldt / vor allem vnrecht / vnd (wie dem
weiter daselbst außgebreyt wirt) wider
standt verfechten / handthaben vñ ver
dedingen solt. Wie schmeckt dir die
feyg: Hetten sie euch weisen klugler zu
rath genommen / so hetten sie nicht so ge
taubet. Iha sprichstu weiter / man muß
mehr dem Göttlichen wort / denn allen
menschlichen rechten gleuben. Lieber
zeug doch an / wo hebt dasselbig die arze
ney auff: Wie verbeut es / das man nicht
arzten soll: Du fürest villeicht mir ent
gegen den spruch Job an 14. Er hat
sein bestimpte zeit / Die zall seiner mon
den stehet bey dir / du hast ein ziel gesetzt /
das wirt er nicht vber gehen. Item im
Ihesu

Ihesu Syrach am 10. Wenn der arze
schon lange flicket/so gehets doch endt-
lich also / heute König / morgen todt.
Item das Sanct Marcus am 5. Lucas
am 8. schreibt / wie das ein fraw xij. iar
den blutfluss gehabt/ vñ von den arze-
ten viel erlitten / ihr gut darumb verges-
bens all verspillet / vnd kein hülff bes-
funden hab / aber zu letzt sey sie durch
den glauben in Christum on alle arze-
ney gesundt worden. Item/ das der Kö-
nig Asa (im andern theil der Choronis-
ten am xvj. Cap.) gestrafft ward/das er
in seiner krankheit/nit den Herrn/son-
dern die erzte ersucht hat. Dis seindt/be-
kenneich/scharpffe pfeyle/aber doch nit
so scharpff/das sie die kunst der arzeney
durchschien / vnd darnider legen
können. Wie hart vnd starck auch sie
mit etlicher menschen giefftiger ausles-
ung verliedt vnd abgelassen werden/
Ja man kan sie viel mehr zu der verfeh-
tung vnd errettung der arzeney in irem
rechten verstandt brauchen. Zum ersten
das du aus dem Job anzeigst / das der
G ij mensch

· mensch sein bestimpte zeit hab / das die
zal seiner Manden bey Gott stehe / das
Gott ein ziel gesetzt / das nicht vberges
hen kan werden / bekenne ich / vnd sags
auch / vnd ist war / Es volgt aber nicht
das man darumb die artzney vor kein
kunst halten / ihr nicht brauchen / vnd sie
verachten solt / Des ich dich also mit der
warheit berichten wil. Alles das da ges
schicht / vnd dem menschen widerfehrt /
wie klein vnd groß das ist / vnd ob ihm
ein har von seinem heupt fiel / ist durch
vnd von Gott in seiner ewigen weißheit
beschlossen / vorsehen vñ verordnet / Er
hats aber dem menschen verborgen / vñ
wil / das er in steter forcht vnd hoffen
vor ihm leben / yn ihn vertrauen / vnd
nach seinen gebotten vñ verbotten thut
vnd lassen soll. Wan nu diese von Gott
versehene dinge ihren verordenten für
gang / wie sie müssen / haben / seindt auch
ihre mittel / darumb vnd durch sie ges
schehen / dar neben geschaffen vnd ver
ordnet. Also kompt einer im krieg vmb /
wilt gehangen oder geredert / erseufft
auff

auff der sehe/ stirbt an der pestilenz
oder kompt dar von auff/ lebt kurz oder
lang etc. ist's vorher bey Gott versehen/
das er yns heer ziehen/ stehlen vnd mor
den/ auff's wasser sich wagen/ in der pes
tilenzischen zeit/ sich in gefahr stellen/
oder sich waren/ argeney verachten oder
ihre brauchen solt. Es ist Gott bewust/
wer da selig oder verdampt sol werden/
Wolt nun darumb ein mensch also vn
sinnig/ vermessen vnd trüzig sein? vnd
sagen/ ich wil essen vnd drincken/ bras
sen/ vnd nach aller wollust ein guds ges
machsem leben führen/ es ist doch bes
chlossen/ wie es nach meinem todt mit
mir ergehen sol. Man sol thun vnd las
sen als das man zur seligkeit versehen
wehr/ Gott fürchten vnd lieben/ in ihm
glauben vnd trawen/ so wirt sie gewiß
lich folgen. Thut einer das widerspiel ist
ihm auch die ewig verdammus beschert.
Ein ander exempel/ Es ist dein leben ab
gemessen auff ein har breyt. Soltu lxxx.
oder hundert iar alt werden/ so mustu
dich eins guten Regimentes halten/ es
G iß sen vnd

sen vnd drincken dein nottrofft/ woltes
stu aber zum narren werden / vnd dich
in ein kamer schliessen/ vñ sagen/ hie wil
ich on speise vnd dranc vmb Gottes
willen bleiben / wil mich Gott lenger
haben/wirt er auch vom himel mir füs-
dung vnd kreffte geben. Also möcht ei-
ner beneben der brucken her vber das
blosse wasser wolten gehen / vnd sagen/
Gott wirt mich / sol ich nicht ersauffen/
wol erhalten / ich gleub so vast als sanct
Peter. Das wer denn Gott versucht/ vñ
on nott freuelen. Zum andern/ das du
mit dem Ihesu Syrach sprichst / wenn
der arzt schon lange flicket etc. hilfft die
argeney vertedingen. Denn du du hö-
rest/ das man einen menschen mit arze-
ney flicken vnd auffhalten kan/ Er muß
aber doch endlich sterben. Denn wider
den todt / spricht man / vnd ist war/
hielfft kein argeney. Also kan man ein
bauwfällig hauß geflickten vnd gebes-
sen es mit einer newen schwellen oder
mauren vntherziehen/ ihm etliche stuzel
setzen vnd balcken geben / das es ein zeit
lang

lang stehen bleibt / doch muß es zu letzt
verfallen vnd abgebrochen werden/
Solt darumb der meurer vnd zimmer
leute kunst verachtet vnd nichts sein?
Zum dritten/ Das du von der blutflüß
sigen frawen dar gibst / hab ich wol ehr
von einem Euangelischen (wie er mein
te/ das er wer) Prediger wider die ertzte
auffrücken / gehört. Hie sagt er / geben
die Euangelisten Marcus vnd Lucas
den ertzten ein grobe saw / vnd wüß ni
cht das er selbst noch ein gröber saw
war. Nu ist doch sanct Lucas selbst ein
arzt gewesen / welch ampt oder kunst
auch sanct Paulus ihm dem Luce chris
lich anzeigt / da er spricht / Es grüßet
euch Lucas der artzt / wie? wenn auch
dieser spruch für die ertzte vnd die artze
ney wer? Es wollen hie die Euangeli
sten diß miracel Christi groß machen
vnd erheben / das er dieser frawen von
einer solchen schweren krankheit ge
hulffen hab / die auch der artzeney (so
doch viele krankheiten vertreibt/zu hei
len vnmöglich war. Mein lieber heiligs
G. ü. ger

ger vatter / von dieser groben saw fallen
gar schmale würste. Zum vierden / das
der kōnig Assa gestrafft wirt / darūb dz
er in seiner krankheit nicht Gott / son-
dern allein die ertzte ersucht hat / ist ihm
recht geschehen. Denn es soll ein kran-
cker erst mit Gott handeln / seine sünde
beklagen / vnd leben bessern (dieweil alle
krankheit des leibs / wie auch der Hey-
denische philosophus Plato sagt / auß
der krankheit der seelen kompt) vñ dar-
nach sich etwan einem gelerten / erfars-
nen vnd frommen / Gottfürchtigen
arzt vertrauen / vnd was Gottes wille
vnd der natur vermögen ist / mit gedül-
tigem gemüt erwarten / denn Gott ist /
der / der menschen krankheit heilet. Kei-
nen andern verstandt hat der spruch
sanct Jacobs (ob vñlleicht yemandt den
auch wolt anzeigen) da er am letzten
Capittel also sagt. Das gebett des glau-
bens wirt dem kranken helffen / vñ der
Herr wirt ihn auff richten etc. Man soll
aber / wie vorher gehet / beneben dem ge-
bett / sich salben / das ist / artzen lassen.
Denn diß haben die Webstler vnrecht
von

von dem hilligen öle/ den sie hir auß er-
funden haben/außgelegt. Die ertzte seint
Gottes/vnd der natur diener/ wenn die
nach der kunst ihr best mit allem fleiß
vnd vermügen gethan/ vnd was zu sol-
cher krankheit dienet / angelegt haben/
so laß man dann Gott walten/ vnd fall
nicht zu / schende vnd verspreche den
arzt/wens nicht alweg besser wirt. Es
seindt wider Hipocrati noch Galeno/
noch keinem artzt seine Franken all auff
kommen/ Wenn die artzney kündt vns
sterbliche menschen machen /wird das
brodt thuer werden / vnd sich keiner
vorm andern baldt können rügen/Alles
das da lebt ist endlich dem gewissen vñ
vnüberwinlichem todt vnterworffen.
Villich bistu noch nicht gesettiget/ vñ
zweiffelst gleich sehr an dieser kunst/
Darumb / das oft geschicht / das einer
von einer schwären sucht / sonder artze-
ney baldt auff kompt / so ein ander / der
nicht so krank ist / schwerlich genesset/
ya vnterweilen stirbt/ ob er schon artze-
ney braucht/ Wiltu hören vnd mir gleu-
ben/

G v ben/

ben/wil ich dich diß auch berichten. Es
seindt nicht alle menschen noch frantz
heiten einer natur / Darnach die matery
ist / dauon sich die frantzheit vrsacht/
Darnach ist sie auch leicht oder schwer/
langwerig oder kurz. Denn kalte mates
ry/als Phlegma vñ Melancholia / ma
chen lange vñ kynde / Heisse matery aber
als das blut vnd die Cholera / macht
kurze vnd scharffe frantzheiten / Ein
Exempel/das feber oder kalte / so von
eyteler Cholera entzündet wirt / brennet
vast heiß vnd scharff/es verflackert aber
balde/ vñ nimpt in kurzem ziel ein endt.
Darumb das sein matery subtiler sub
stanz vnd druckener vnd hitziger com
plexion ist / gleich wie flachs/ stro/oder
hübelspäne. Wann auch in diesem selbis
gen feber ein frantzker einen guten kal
ten druck brunnes zu sich neme / wer
ihm nicht schedtlich. Ja viel mehr / die
Cholera damit auß zu leschen/ batlich
Das Phlegma aber macht nicht so ein
scharff vnd brennent feber / es ware
aber gar viel lenger vmb seiner groben
vnd

vnd zehen vrsach willen. Also behelde
das grüne holtz / so es entbrennet / ein
lang feur. Wann nu der krancke in die-
sem phlematischen Seber wasser drün-
cke / verlengerete er sein kranckheit. So
kompts wol / das ein krancker von einer
scharffen kranckheit / wan er schon kei-
nen artzt hat / vñ in dem / dzeinem andern
krancken verbotten wirt / vbertrit / eher
vnd balter genießet / denn ein ander / so
an einer matthen kranckheit ligt / artztet /
vnd sich nach dem gebodt des artztes
helt / Jha es kompt auch offtmals (ob
villeicht auch dasselbig einen von dieser
kunst abschrecken möcht) das ein Do-
ctor einen von einer geferlichen grossen
kranckheit erret hat / vnd forcht sich
dan der krancke vor der bezalung / wolt
gern die verheissen Summ geldes behal-
ten (wie dann ein artzt drey angesicht
hat / ein Engelsch / wenn er den krancken
annimpt / ein Göttlichs / wens mit dem
krancken besser wirt / ein Teuffelsch /
wan er sein belonung fördert) so kompt
dann ein alt weib / vnd sagt / Lieber Herr
oder

odder freundt / der Doctor hat ewer
Krankheit nie recht erkandt / wie solt er
denn euch gesundt machen: ihr habt die
vnd die Krankheit / dar gegen weiß ich /
gewissen guten radt / vnd hab wol siez
ben hundertten damit geholffen / gebet
mir einen halben gulden / ich wil euch in
dreyen tagen helffen / wo ichs nicht thu /
wil ich mein heupt / hende vnd füsse ver
loren haben / so ist dem Kranken schon
vorhin geholffen / allein das er velleicht
noch wenig schwacheinen hinderlast vñ
anhang voriger Krankheit hat. Doch
nimpt er mit auffsatz das weib an / die
sègent / salbet vnd badet ihn dann / vor
einen halben gulden / kompts wol das
er dauon keinen sonderlichen schaden
nimpt (ich weiß aber auch das sich viele
also verderbt haben) vñ wündtscheten
dann dem Doctor mit einen fliegen fuß /
dem doch für sein kunst vnd mühe kein
genugsam vergeltung geschehen kan /
diereil die einige errettete gesundtheit
alle der welte güter vbertrifft. So denz
cket / dann der gemein Pöbel / Es ist nis
chts mit

mit den gelerten erzten noch mit ihrer
kunst/ Vnd wirt also die eddele vnd nye
genugsam gelobten artzeney vnbillich
von ihm verachtet. Die doch von Gott
selbst in der heiligen schrift (das ich den
obgemelten heiligen / auß ihrer eygen
harnschkamern gerüst widerstehe) bey
dem Ihesu Syrach am xxxviij. also ge-
preyset wirt. Ehre (spricht er) den arzt
mit gebürlicher verehrung / das du ihn
habst zur nott. Denn der Herr hat ihn
geschaffen/ vnd die artzeney kompt von
dem höchsten / vnd Könige ehren ihn.
Die kunst des arztes erhöhet ihn / vnd
macht ihn groß bey Fürsten vnd Herrn.
Item der Herr leset die artzeney auß der
erden wachsen/ vnd ein vernunfftiger
veracht sie nicht etc. Vnd er hat solche
kunst den menschen gegeben / das er ge-
preyset würde in seinen wonderthatten.
Damit heilet er / vnd vertreibt die sch-
merzen/ Vnd der apoteker macht artze-
ney draus. Item mein kindt / wenn du
kranc bist / so veracht diß nicht / son-
dern bitte den Herrn/ so wirt er dich ge-
sunde

sundt machen / laß von der sünde / vnd
mach dein hende vnstrafflich / vnd rei-
nige dein hertz von aller missethat / vnd
thu als müßest du dar von / Darnach laß
den arzt zu dir / denn der Herr hat ihn
geschaffen / vnd laß ihn nicht von dir /
dieweil du seiner bedarffst.

Diese vnd dergleichen sprüche köns-
nen sie meisterlich vberblitzen / vnd als-
lein die / so sie meineden / widerwertigen
verstande haben / herauß klaben vnd
auff mützen. Sie solten aber sie gegen
einander halten vnd vergleichen. Do
auch Christus sagte / der gesunde darff
keins arztes / gibt er yo dar gegen zu ver-
stehen / das dem krankē eins arztes von
nöten sey. So hat auch Gott in seinen
gebotten vnd gesetzen befolhen ob yes-
mandt den andern schläge / oder doch
nicht todt / solt er ihm seinen schaden kes-
ren / vnd das arzt gelt aufrichten / wel-
ches er nicht gethan / wann er / das kein
argeney / oder sie ein eytel kunst wer / ges-
meinet hett.

Ich hett wol hic ein weit felde vmb

zu schweyffen / Wil aber yetz hyr bern
gen. Denen die vernunftig vnd ver
stendig seint / ist's genug gesagt / An den
grogen dölpein vnd rülzen aber hielffe
kein vermanen noch warnen noch
vnterweisen / welche ich inn
jrer thorheit wil vnd muß
bleiben lassen.

Correctur der Vorreden

dieses Büchleins.

Fol. f. facte ii. in der ersten zeil / lies Den vor Dem.

In der iiij. zeil / lies Fürstlichen G.

Fol. ii. facte i. in der iiij. zeil / lies Diese löbliche.

Fol. iij. fa. ii. in der i. zeil / lies jren vñ nicht dreien.

In der xi. zeil lies / Wil mich hyrmit.

Fol. iij. fa. i. in der vi. zeil / lies belernen vñ nit lernē.

In der xvij. zeil / lies von der vnd nicht von den.

Fol. v. fa. i. in der ix. zeil / lies euch vnd nicht auch.

Fol. viij. fa. i. in der ersten zeil / lies Die vñ nicht Dis

In der xi. zeil / lies Isaac vnd nicht Isac.

Gedruckt zu Magdeburg

rei
che
arr
mei

